

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

267 (13.6.1925) Morgenausgabe

Was andererseits für Rückwirkungen auf das deutsch-französische Verhältnis eintreten werden, läßt sich nicht absehen. Das sind Mächte. Es sind noch keine Wirklichkeiten. Aber die englische Politik rechnet trotz ihres ausgeprochenen Gegenwarts-sinnes nur zu gern mit dem Künftigen. Sie ist dazu gezwungen. Die Abnahme des west-politischen Einflusses Englands nötigt zur Vor-sicht. So wäre denn die Beeinflussung der englischen Entschlüsse durch die asiatischen Ereignisse nicht ganz von der Hand zu weisen, sofern, wie ge-

sagt, in China ernstere Zwischenfälle auftreten sollten. Dann aber müßte England vor Frank-reich kapitulieren, wenn Deutschland nicht den Beweis eigenen Willens antritt, wenn es nicht zeigt, daß es in den Jahren nach dem Kriege wieder zu einer Nation geworden ist. Für die nächste Zeit aber bleibt die Aufgabe der Sicherheitspaktverhandlungen. Gelingt es hier, allen Hindernissen zum Trotz, etwas Brauch-bares zu erreichen, eine wirkliche Befriedung Europas durchzuführen, dann darf England er-leichtert aufatmen, weil es dann den Rücken frei hat.

Abg. v. Kardorff (D. Vp.) weiß darauf hin, daß die innerpolitischen Fra-gen zurdrehten gegenüber den großen Schid-falsfragen der Außenpolitik. Eine Reform des Reichstagswahlrechts ist zu erwägen, besonders die Frage der Dinaufhebung des Wahlalters. (Zustimmung.) Eine Reform der Reichsverfassung müsse vorbereitet werden. (Unruhe links.) Die Nervosität der Linken bei dieser Frage ist, wie der Redner erklärt, nicht zu verstehen, denn, so ruft er aus, „wir wollen die Verfassung ja nicht verschlechtern, sondern verbessern“. (Zustimmung rechts. Weiter-keit links.) Solange der Feind im Lande sei, wolle man natürlich keine grundlegenden Ver-fassungsänderungen von heute auf morgen durchführen. Seit der Schaffung der Weimarer Verfassung hätten sich die politischen Mehrheits-verhältnisse geändert. Die Bestimmung der Verfassung, daß Verfassungsänderungen nur mit Zweidrittelmehrheit beschlossen werden könnten, bedeute praktisch, daß ohne Zustim-mung der Sozialdemokraten und Kommunisten eine Verfassungsänderung auch dann beschloffen werden könne, wenn die überwiegende Mehr-heit des Volkes sie verlange.

Die Vertreter der Religionsgemein-schaften beim Reichspräsidenten.

WTB. Berlin, 12. Juni. Der Reichspräsident empfing heute die Ver-treter der Religionsgemeinschaften zur Ent-gegnahme ihrer Glückwünsche anlässlich seines Amtsantrittes. Namens des Deutsch-Evangelischen Kirchengundes überbrachte der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates in Berlin, Kapler, die Wünsche der Gesamtheit der deutschen evangelischen Landeskirchen. Er ver-sicherte namens seiner Glaubensgemeinschaft den Bereitwilligkeit, an dem Aufbau des Vaterlandes und an der Sammlung und Einigung des Volkes mit allen Kräften mitzuwirken. Der fürstbischöfliche Delegat, Weihbischof Dr. Deitmer, sprach dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der katholischen Religions-gemeinschaft aus. Er wies auf die fremdige Zu-stimmung hin, die die bisherigen Kundgebun-gen des Reichspräsidenten bei den Katholiken ausgeübt hätten, und gab die Versicherung, daß die katholische Kirche, die sich stets als Trägerin der Autorität und Ordnung erwiesen habe, jederzeit die in Religion und Kirche ruhenden Kräfte der Staatsregierung zur Verfügung stel-len werde. Als Vertreter des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden begrüßte Kame-mergerichtsrat A. Wolff den Reichspräsidenten. Er drückte die Befriedigung der deutschen Juden aus über die vom Reichspräsidenten ge-gabene Zusicherung, allen Parteien und Be-fennnissen in gleicher Weise entgegen zu tre-ten, und gelobte namens der deutschen Juden weitere hingebende und eifrige Mitarbeit an den vaterländischen Aufgaben. Der Reichspräsident erwiderte mit nach-hergehender Ansprache: Meine sehr verehrten Herren! Ich danke Ihnen herzlich für die Worte der Begrüßung, die Sie als Vertreter der Religionsgemein-schaften vor mich gerichtet, und für die Glück-wünsche, die Sie mir überbracht haben. Ihren Erklärungen der Bereitwilligkeit, die durch Sie vertretenen religiösen Kräfte des deutschen Vol-kes der Erhaltung unseres Staates und dem Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes dienlich zu machen, erfüllen mich mit hoher Befriedigung. Ich erblicke darin um so mehr eine wertvolle Virginität für die Festigung unserer inneren Verhältnisse, als ich mir voll bewusst bin, welche große Aufgabe die Re-ligionsgemeinschaften an der Erhaltung des seelischen Lebens der Nation zu erfüllen haben. Ich gebe Ihnen bei dieser Gelegenheit erneut die Versicherung, daß ich in meinem hohen Amte mit gleicher Gewissenhaftigkeit alle Bekenntnisse und Beteiligungen achten und stets den Geist innerer Volksgemeinschaft fördern werde. Wenn ich einen Wunsch an-schließen darf, so bitte ich Sie, diesen gemeinsamen Empfang, der Vertreter der verschiedenen Be-kennnisse dadurch der Vertreter des Deut-schen Reiches nicht nur als eine bloße Form an-zusehen. Wie Sie, meine Herren, sich hier zu-sammengefunden haben, um mir Ihre gleich-gemuteten Wünsche auszudrücken, so möge auch in den Reihen der Kirchen und Gemeinschaften sich stets der Sinn für Verbrüderlichkeit, gegen-seitliche Achtung und einträchtige Zusammen-arbeit finden, ohne den die Zukunft Deutsch-lands nicht gefördert werden kann.

Große Reichstagsdebatte über die innere Politik.

Nationalfeiertag und Volkstrauertag — Um die Aufhebung des Gesetzes zum Schutz der Republik — Der Kampf um die Weimarer Verfassung.

TU. Berlin, 12. Juni. Am Regierungstisch: Reichsminister Schiele. Vizepräsident Dr. Bell eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Haushaltsplanes des Reichsinnenministeriums. Verbunden da-mit wird ein deutsch-nationaler Gesehentwurf zum Schutz der Feiertage.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) berichtet über die umfangreichen Ausschussverhandlungen.

Abg. Soltmann (Soz.) bezeichnet es als Hauptaufgabe des Innen-ministeriums, die republikanische Verfassung zu schützen. Im wesentlichen sei das Innenmini-sterium ein Polizeiministerium; es sollte aber zu einem Kulturministerium gemacht werden. 190 Millionen Mark werden für Polizeizwecke ausgegeben, nur wenige Millionen für kul-turelle Zwecke. Der sozialistische Klassenkampf sei ein Aufbäumen der Massen dagegen, daß Staat und Gesellschaft ihnen die Anteilnahme an den Kulturwerten verweigern. In der För-derung der kulturellen Aufgaben werde die So-zialpolitik jedes Innenministerium unter-schieden, von wem es auch besetzt sei. Was jetzt an vielen deutschen Hochschulen als Geistes-tote geteilt werde, habe weder mit Wissenschaft, noch mit Geschichte etwas zu tun.

Der Redner wendet sich dann gegen den deutsch-nationalen Antrag auf Aufhebung des Republikenschutzgesetzes und lehnt die von der Re-gierung verlangte Erweiterung des Vorverord-nungsrechtes ab. Er fordert eine Prüfung, ob das Bayerische Konkordat mit der Reichsverfassung vereinbar sei und erbittet Auskunft, ob der Reichsregierung das Konkor-dat vor seinem Abschlusse vorgelegt worden sei. Der Redner hält den Reichsparteien vor, sie gingen einer grundsätzlichen Auseinandersetzung über Republik und Monarchie aus dem Wege. Mit hinterlistigen und schmutzigen Verleumdungen hätten sie früher die republikanische Staatsform bekämpft, jetzt machten sie einen Vorstoß gegen die Republik durch den Antrag, den 18. Januar zum Nationalfeiertag zu machen. Das würde nur ein verächtlicher deutsch-nationaler Parteitag sein. Unwürdig des deutschen Volkes sei das Leben im vollen und freien, das sich jetzt zeige. Den Volkstrauertag lehnt der Redner als Unheuerlichkeit ab. Die Aufrollung der Flaggenfrage bedeute die Aufwühlung des Vol-kes. Die Rechte wolle nicht bloß andere Far-ben, sondern einen anderen Staat. (Sehr richtig, rechts.) Die deutsche Nation müsse ein poli-tisch und sozial freies Volk werden.

Abg. Berndt (D.-Natl.) erinnert an die Jahrtausendfeier der Rhein-lande. Deutsch sei der Rhein und deutsch sei die Bevölkerung am Rhein und immer werde sie es bleiben. (Beifall.) Warum sollte die Jahrtausendfeier keine Maßnahme zur Einigkeit sein? Davon sind wir aber noch weit entfernt.

Das hat die Rede Soltmanns gezeigt, die von Anfang bis zu Ende eine einzige Stimmlan-gade war (Widerpruch links). Der 18. Januar ist für Millionen von Deut-schen ein heiliger Tag. (Zustimmung rechts.) Der Redner legt Verantwortung gegen die sozial-demokratische Unterfütterung ein, daß durch die Tätigkeit des Verfassungsausschusses die Mo-narchie wiederhergestellt werde. Er erklärt, daß seine Freunde trotz ihrer monarchistischen Einstellung

den Kampf um die Staatsform heute zurückstellen.

Es gehe heute um die Rettung unseres Va-terlandes. Auch in Bayern habe man Verfas-sungsausschüsse. Der Antrag auf Aufhebung des Republikenschutzgesetzes werde hoffentlich im Plenum eine Mehrheit finden. Die bestehenden Strafbestimmungen reichen durchaus aus. Der Redner fragt nach dem neuen Berufsamtien-gesetz. Er wendet sich weiter gegen die Unter-drückung rechtsgerichteter Organisationen be-sonders in Preußen. Noch heute sei der „Bund der Anführer“ und der Nationalverband der Offiziere verboten. (Hört! Hört! rechts.) Un-erhöht seien die Eingriffe der Entente in die Po-lizeiorganisationen. Werde man hier nachgeben, so wäre den bolschewistischen Eindringlingen Tür und Tor geöffnet. Redner erhebt Protest gegen die Vergewaltigung deutscher Widerher-ten, besonders in Polen. Die akademische Ju-gend werde stets auf der Seite derer sein, die deutsch und nur deutsch sind.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.): Wir brauchen ein einheitliches, nationales Kulturbewußtsein. Das Ringen zwischen Revo-lution und Restauration, das in diesem Jahr-hundert durch alle Völker geht, sei im deut-schen Volke besonders lebhaft. Das Trennende müsse zurückgekehrt und das Einigende betont werden. Die Innenpolitik müsse mehr als bis-her die Mittel des Geistes anwenden. Die Macht könne nur Mittel zum Zweck, niemals Selbstzweck sein. Das Rheinland habe in schweren Tagen eine eiserne Selbstdisziplin und Entschlossenheit gezeigt, die manchen ost-europäischen Völkern ein Beispiel sein könnte. (Beifall im Zentrum.) Ein psychologischer Fehler sei der Antrag der Rechten auf Einhebung eines Ver-fassungsausschusses. Die Begeisterung dazu zeige, daß man mit Vorfängen und Brech-eisen Stück für Stück aus der Verfassung her-ausbrechen wolle. Die Weimarer Verfassung sei aber die Zusammenfassung deutscher Lebens-kräfte in schwerer Zeit, und das gebe ihr einen historischen Platz. (Beifall im Zentrum.) Der Redner bedauert konfessionelle Spaltungen, die einen Rückfall in die Zeit des Mittelalters be-deuten. Er fordert die baldige Verabschiedung des Reichsdienstgesetzes, die Regelung des reli-giösen Unterrichts und schließlich mit einem Hin-weis auf die Bedeutung des Auslandsdeutsch-tums.

Die Weimarer Verfassung sei ein Strauß von vielen Blumen, die auf den verschiedensten Feldern gewachsen sind, die wenigsten aber auf deutschen Weibern. Die Form, in der die parlamentarischen Unter-suchungsausschüsse arbeiten, sei geradezu zum großen Unmut geworden. (Zustimmung.) Eine Verfassungsreform sei auch notwendig hinsichtlich des Verhältnisses des Reiches zu den Län-dern. Die Reichsregierung werde in Bayern in dem Maße wachsen, in dem die formale Bindung gelockert werde. Aus Achtung vor unserer gro-ßen Vergangenheit soll der 18. Januar als Nationalfeiertag begangen werden.

Der Volkstrauertag wäre am besten auf den Buztag zu legen. Wenn das Zentrum sich über konfessionelle An-griffe beschwert, so muß doch gesagt werden, daß auf beiden Seiten gesündigt worden ist. (Abg. Fehrenbach ruft erregt: Wie ist doch gegen den katholischen Marx gehandelt worden. — von Kardorff: In einem großen Wahlkampf wird immer gesündigt.) In der Frage um die Ver-fassung ist uns nichts ferner, als irgend eine reaktio-näre Absicht. Die deutsche Frage soll Deutsch-land im Ausland repräsentieren. Der Redner schließt mit der Mahnung zur Einigkeit.

Abg. Stöcker (Komm.) richtet an den Minister die Frage, wie er zur Armeistruktur stehe. Of-fenbar wolle die Regierung nur eine Schein-armee, die nur den Sünden von rechts zu-gute komme. Redner fordert Maßnahmen gegen die rechtsgerichteten Organisationen und kündigt ein Misstrauensvotum gegen den Reichsinnenminister Schiele an. Darauf wird die Sitzung abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf Samstag mittags 1 Uhr. Tagesordnung: Weiterberatung. Schluß nach 7 Uhr.

Besprechung der Regierungsparteien über die Zollvorlage.

VDZ. Berlin, 12. Juni. Der Reichskanz-ler hielt heute im Reichstags eine vertrauliche Besprechung mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien ab, in der es sich um Vorbesprechungen über die Behandlung der Zollvorlage handelte. An der Besprechung nah-men auch der Ernährungsminister Graf Ka-nitz, der Finanzminister von Schieleben und der Arbeitsminister Dr. Braun teil. Fragen-welche Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Eine neue Fraktion im thüringischen Landtag.

TU. Weimar, 12. Juni. Die drei Abgeord-neten Dr. Dinter, Spiller und Marschner er-heben Anspruch darauf, im thüringischen Land-tag als Fraktion anerkannt zu werden. Im thüringischen Landtag bestehen demnach die Nationalsozialistische Arbeiterpartei unter Füh-rung Dr. Dinters und die Nationalsozialistische Freiheitspartei unter Führung von Lehrer Peltow.

Indenburg reist nicht nach Köln. TU. Köln, 12. Juni. Der Reichspräsident hat heute auf die Einladung zur Jahrtausendfeier geantwortet, daß es ihm zu seinem Bedauern unmöglich sei, an der Feier der Stadt Köln persönlich zu teilnehmen.

Reise des Reichsinnenministers in die Rheinlande.

TU. Berlin, 12. Juni. Reichsinnenminister Dr. Schiele wird, soweit es die Gutsberou-tungen zulassen, am Freitag nächster Woche in Köln und am Samstag in Koblenz sein, um an den rheinischen Jahrtausendfeiern teilzu-nehmen.

Fahrt zum festlichen Rhein.

Eindrücke und Beobachtungen von unserem Sonderberichterstatter Dr. Emil Kasi.

Ausfahrt. Mit ungeheurer zwingender Eindringlichkeit stellt das morgendlich umstrahlte Fernbild des Speyerer Doms dem erwartungsvollen Wall-fahrer den Inbegriff „feierndes rheinisches Land“ vor Augen. Aus dem tausenden Zug nach der Bild über frühmorgens frucht-trächtiges Land. Silbern wagt das Gebirge, vortrauben ragt das Vielgetümm in das glühende Blau, weiß und grau und die menschlichen Siedlungen empor. Wucht der Vergangenheit, Melodie aus ihrer Wirkung und dem Gegen-stand heimater Verbundenheit, alltäglicher, gegen-wärtiger Arbeit, Lärm aus vorübergehenden Stätten industrieller Tätigkeit, unsagbarer Zu-sammenklang von Vordergrund und Tiefe, von oben und unten im Bild, mahnende Weisung zum Ausblick in Tagesdrang entrückte schweigende Höhe feierlicher Gebundenheit. Ein mit Worten nicht annähernd wiederzugebendes Sym-bol dessen, was Jahrtausendfeier des Rheinlands ist und will, und was der Besucher (der sich auch als Zuhörer und Frager auf die Fahrt begab), zu erwarten hat.

Da geht es schon über den Strom. Noch eben galt der flüchtige Blick Manneheim's Schloß, ist das Auge vom gleichenden Fluten überfonten Eisenalters und Wasserlaufs ge-blendet. Ludwigshafen liegt hinter uns, Fran-kenthal, und nun Worms: langgestreckt, rei-cher auch dem flüchtigen Besucher als Speyer, ein romanischer viertürmiger Petersdom, wie Köln der gotische. — Zur Linken steigen schon die ersten Nebelhägel jungfräulich an sanfter Kir-chenbrüter Lehne hinauf; Frühlichtbäume locken mit leuchtendem Behang an den Straßentrainen: Duppelheim. Der majestätisch geweihte Strom tritt wieder näher an die Bahnlinie, und es springt in dreimaligem Bogen behäbiger als die neueren Eisenbahnen am mittleren und nie-deren Rhein die Brücke vom andern Ufer her-über an jener landschaftlich einzigartigen Stelle,

wo des Rheines arbeitame Schlantheit in die mannhafte Stämmigkeit des ungläublich schwing-voll sich westwärts wendenden großen Stroms schmiegelt. Aus der quaderig dumpfer Dunkelheit des Tunnels dröhnt der Zug in die Mainz-er Halle.

Wie wirds hier anseh'n; wo mehr als an-derswo sich auch dem Durchreisenden das pei-nigende Gemimmel aufdrängt, hergezungen durch Willfür und Torheit? Aufstehen! Ge-wiss, noch ist es da, staubblau und theatralisches Rot. Es blüht gelegentlich von lautem Kriegs-pomp, ungeschicklich, anachronistisch mehr denn je, aber doch erquickend gegenwärtig. Indem das ganze Bild für den, der die Dinge noch drei und vier Jahre zuvor längere Zeit mierteilt hat an Ort und Stelle, erbleich flacker. Wo früher ein alles überflutendes Schwall, das nicht zu meidende Gefummel eines brutal die Macht hervorkehrenden Willfürregiments sich lähmend auf jeden und auf den ahnungslosen Fremdling doppelt beengend legte, da herrscht nun über-sichtliche Ordnung. Die Fremden stehen wenig zahlreich umher oder geben sich sachlich an die ihnen zugewiesenen Plätze in den Zügen. Da-dan des Dampfes der Einzelne nicht mehr auf deutsche Kosten lebt, ist die Zurückhaltung, wem von manchen sicherlich nicht sehr geru-geißt, doch zwangsläufig und dem Einheimischen eine immer wieder betonte Erleichterung.

Das Dreieck der deutschen Hochromantik vol-len-det sich: Mainzens Dom und die Türme die-ser luthergegenen Stadt, liebe alte Bekannte, überragen der Zeiten Spott und Geißel. Weil dir, du Stadt Frauenlobs und Gensfleischens, genannt Ottenberg. — Des Rheingaus spim-mernde Pforten tun sich weit auf. Wiebräde, Etwilles vornehme Aufheißer leuchten wie Eichen-dorffische Schloßer verküngener und doch ewig lebendiger Romantiker Tage auf. Im Dinnit verschweben die Hügel des westfreundlichen Wies-baden; als Abschluß dieses Szenariums die un-gemein grazile grünblau Silhouette des Tau-nuskonturs. — Ingleheim: im kaum min-utentlangen Anhalten erahmet die Erinnerung an Palasttrüme und den rebenbegnenden Kaiser. — Hier, steilhaft am Nebenhang ins Weiß barocker

Wolken springt Sanct Kosmus, des Ringer Hei-ligen, Kapelle auf; geeignet vom Himmel, aber nicht minder in die Wirklichkeit versetzt durch Jo-hann Wolfgang's einziger Erbschaftskunst. Vin-gen: uneres großen Zeitgenossen Stefan George sonnenrühmte Heimat. Dräben Mü-deheim, Ahmannshausen, ruinüberragt, mit tiefem Recht eine Lieblichlandschaft des deut-schen Volks, so überirisch schon im Glanz des heranziehenden Jahres, daß darin selbst das Er-innerungsmal des Niederwaldes nur förderlich wirkt, die Großheit des Gewordenen und einfach Daisenden gegenüber menschlichen Künsteln noch sinnfälliger herauszufallen.

Ein alter Bekannter: der Mäuseturm. Vox populi, vox dei; wer vollkündige Sagen zu lesen versteht, lernt mancherlei zur Geschichte. — Dann kommt Gauß, phantastisches Gezag von Turmiphen und Giebelbädern. Eines von abertausend Zeugnissen zur Geschichte des deut-schen Stroms. Daneben auf dem rechten Ufer mit, soweit erkennbar, schöner Promenade das Bild der den Tal und Fluglaut überkrümmt jede vorbegehende. Schieferwand. Alsbald die seit Brenanos, Poque und Heine verklärte, heute tunneldurchstößene Lurley. Sie wirkt echter und herber als die meinliche Sanges-sentimentalität des Erstfeldpublikums auf al-lzu friedensmäßig sich gebärdenden Salon-dampfern. — Oberweil, prächtig erhaltenes Rheinfrätdchen aus mittelalterlicher Fehdzeit. Boppard, rechtsufrig Ober- und Nieder-lahnstein, die vor wenigen Tagen 600-Jahrfeier ihrer Bürger- und Stadtwürde begingen. Kaiser Ludwig dem Bayern dankten sie hies wohl. Ge-genüber Kapellen. — Stolzengel's, trugig und stark; ganz anders als jenes Gefüge aus Vorkriegstagen. — Koblenz; die Geburts-stadt des Rheinischen Merkur, ärmerreich wie alle diese Plätze, Ehrenbreitens Massiv, un-gesährlich geworden den Gefahrmittern. Die Landschaftsträder verebben. Mählich wirds flacher. Zum ersteumal fühlt etwas von nie-derländischer Hochräumigkeit und Atmosphäre des Meeres vor. Es ist nur fromgeföhler

Luftzug, der uns umschwirrt, aber man denkt schon ganz leise an Salzwasser. Bis zu den Meeresküsten in Köln und Düsseldorf ist es ja gar nicht mehr weit.

Wints dräben Reimwies Rheintromantik, „einf" spielt ich mit Szepter und Krone und Stern.“ Auf unserer Seite: Memagen, Sinja. Jetzt God'sberg; vornehmer Eis fischer, die glauben, ein Recht auf Rüge und Genuß zu haben. Und auch hier jedoch so mancher Traum vor lähmender Wirklichkeit des letzten Jahr-zehnts. — Der Draachenfels, bewegungen vom Aufsicht's „Tempel“ und naturverhönernden Hotel. Selbst diese kulturgetätigte Landchaft ist von der Suche der Zivilisation nicht verschont geblieben, da diese wie eine andre Circe auch Staudhafte mit ihren Verfahrungskünsten zu umstricken vermag. — Bonn: seligster Zander von Rhein und Jugend; glückliche Erbin al-therischer Schul- und Wissenschaftstradition; Refidens der Prunt, Macht und Willkür liebenden geist-lichen Oberherrn von Kurköln. Schade, daß man seines hoch- und spätromantischen Münters Je-ber durch silwidrige Kulturhöflichkeit der Turm-bedachung befreit hat; wach starke Stimmung des Innerenraums und Kreuzgangs! Großer Rheinlandschön, schlummernd unter erschütternd einfachem Grabmal fernab im Rhein: Beck-hoven. Dir leuchtete nicht Johann Wolfgang's unelig-seliger Glückstern, und doch beglückte Du uns mit jedem Jahrzehnte mehr. Bonn: Stadt der Schlegels, Schumanns, Hubstadt Charlottens von Schiller, erinnerungschwerer Lebensquell.

Köln nahe! Das hüllige, alte Köln; die Stadt, die viele hundert Kapellen und Kirchen hat (Heinrich Heine). Colonia Agrippinensis. Weit überwipfelt das Zwillingsspaar der Domkirche Sancti Petri das unabherrbare Flachland. Wie auf einen Magnet jagen aus allen Richtungen der Windrose eiserne Doppelstränge und Drähte endgültig die Realität der Gegenwart den Mär-chenlang alter Zeit; es scheint mir so, denn schon nahe das Märchen liebhaft heran. Im Süden geleitet uns das Wellenglände des Vor-gebirges. Würst lücht vorüber, der mittels-dachiger Kölner Kurfürsten bauliches Juwel —

Danziger Fragen vor dem Völkerrundrat.

Die 34. Sitzung des Völkerrundrats hat heute vormittag ihre Arbeiten beendet. Die wichtigsten Punkte auf der Tagesordnung waren die Danziger Fragen. Zum Brief-Tafelkonflikt ist vom Völkerrundrat das Gutachten des Ständigen Internationalen Gerichtshofes eingefordert. Für die Abgrenzung des Hafengebietes beschloß er, einen Ausschuss zu ernennen, dem auf Vorschlag Schwedens als viertes Mitglied ein juristischer Sachverständiger beigegeben wird. Ueber die Frage, ob das Gutachten des Internationalen Gerichtshofes bereits maßgebende Richtlinien für die territorialen Bestimmungen des Hafengebietes zur Folge habe, entspann sich eine längere Diskussion. Entgegen der polnischen Auffassung behaupteten sämtliche in die Debatte eingetretene Mitglieder, insbesondere Chamberlain, Paul Boncour und Gysmans, die von Danzig vertretenen Thesen, daß die Frage der Abgrenzung des Hafengebietes vollkommen offen und völlig der juristischen und tatsächlichen Beurteilung der Sachverständigenkommission überlassen bleibt.

Der vom Rat genehmigte Bericht des spanischen Kommissionsmitgliedes Dmones de Leon über die Festsetzung eines neuen Verfahrens zur Regelung von juristischen und technischen Streitfragen zwischen Polen und Danzig entwirft im wesentlichen den von Danzig vertretenen Thesen und stellt insbesondere fest, daß beide Parteien verpflichtet sind, jederzeit zu entsprechenden Verhandlungen vor dem Oberkommissar des Völkerrundrates für Danzig zu erscheinen.

Der dritte Punkt, der die Frage eines polnischen Munitionsdepots betrifft, wurde debattelos auf die nächste Session vertagt.

Die englischen Dominions gegen den Sicherheitspakt.

Nach Meldungen aus Ottawa hat der kanadische Premierminister Macdonald eine Anfrage des kanadischen Parlaments erklärt, daß Kanada sich dem französisch-englischen Garantievertrag für die Sicherheit der Rheinregion nicht anschließen werde. Eine Meldung aus Melbourne besagt, daß auch die australischen Kreise von der Ratifizierung dieses Abkommens nichts wissen wollen. Die „Daily Express“ schreibt in ihrem Leitartikel, der Ernst der Erklärung des kanadischen Premierministers, daß Kanada nicht Teilhaber des Paktes sein könne, könne kaum übertrieben werden. Der kanadische Premierminister habe dem britischen Volk und der britischen Regierung eine unumkehrliche Warnung erteilt, des Inhalts, daß, wenn sie bei dem Pakte blieben, sie das ohne Kanada tun müßten. Die „Daily Express“ erklärt, was Kanada heute sage, würden die übrigen Dominions morgen sagen. Die britische Regierung müsse daher wählen zwischen einem Pakt mit Frankreich und der Isolierung des Reiches.

Eine amtliche englische Erklärung über die Räumung der Kölner Zone.

WTB. London, 10. Juni. Unterstaatssekretär Mac Neill antwortete im Unterhause auf eine Anfrage, die alliierten Regierungen würden die Räumung der Kölner Zone anordnen, sobald die in der Note vom 4. Juni aufgeführten militärischen Forderungen von Deutschland erfüllt sein werden. Auf eine weitere

Anfrage erwiderte Mac Neill, die internationalisierte Militärkontrollkommission würde in Deutschland bleiben, um die Ausführung der Forderungen der Alliierten laut ihrer Note vom 2. Juni zu überwachen. Im übrigen würde der Artikel des Friedensvertrages betreffend die Besetzung des Gebietes strikte innegehalten werden. (?)

Rußland und das Sicherheitsabkommen.

Die hiesigen politischen Kreise verfolgen aufmerksam den Verlauf der Verhandlungen über einen Sicherheitspakt. Die Sowjetregierung bezieht sich auf die polnischen Annäherungsversuche mit Entgegenkommen und erstreckt ihre wohlwollende Haltung auch auf Frankreich. Der geistreiche „Pravda“-Artikel und der heutige Leitartikel des „Iswestia“ greifen die Politik Englands an, die eine Isolierung Frankreichs und Russlands anstrebe. Die schlechte Politik Poincarés habe dazu geführt, daß Frankreich die Beherrschung des Kontinents an England verloren habe. Die einzige Möglichkeit für Frankreich, der Isolierung zu entgehen, sei der Anschluß an Rußland. Ein Uebereinkommen Frankreichs mit Rußland hinsichtlich der Orientfrage würde beiden Staaten ein Gegengewicht gegenüber England in Asien geben. Frankreich würde durch den Sicherheitspakt daran gehindert werden, den politischen und ökonomischen Freunden im Falle eines Krieges mit Deutschland zu Hilfe zu kommen.

Deutsches Reich

Der neue argentinische Gesandte beim Reichspräsidenten.

TU. Berlin, 12. Juni. Der neue argentinische Gesandte in Berlin, Dr. Duintana, überreichte heute mittag dem Reichspräsidenten mit einer kurzen Ansprache, in der er auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern hinwies, sein Beglaubigungsschreiben. Reichspräsident von Hindenburg erwiderte u. a.: „Es gereicht mir zur aufrichtigen Freude, in Ihnen den Vertreter einer Nation begrüßen zu können, die Deutschland tiefem und warmem Sympathien entgegenbringt. Seien Sie überzeugt, Herr Gesandter, daß das deutsche Volk diese Gefühle aufs Herlichste erwidert und daß es diese niemals getrübt Freundschaft, die es mit dem argentinischen Volk seit langen Jahren verbindet, als kostbares Gut bewahren wird. Der Wunsch, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger zu gestalten, findet meinen lebhaftesten Beifall, und Sie dürfen hierbei meiner und der Reichsregierung tatkräftiger Unterstützung versichert sein.“

Erhöhung der Volkrente.

TU. Berlin, 12. Juni. Der Reichsausschuss für soziale Angelegenheiten hat heute zu der geplanten Erhöhung der Unfallversicherung beabsichtigt die Volkrente an Stelle der in der ersten Instanz vorgesehenen zwei Zehntel des Jahresarbeitsverdienstes wieder auf zwei Drittel festzusetzen.

Die Betrugsaffäre bei der Reichsbahn.

Pr. Berlin, 12. Juni. In der Betrugsaffäre bei der Reichsbahn hat die Staatsanwaltschaft bei der Reichsbahn in Frankfurt a. M. erklärt die Verwaltung der Reichsbahngesellschaft den Blättern mit, daß der im Laufe der Untersuchung verhaftete Oberbahnmeister in Neu-Deitschen inwischen von der Staatsanwaltschaft freigelassen wurde. Verhaftungen, die gegen andere Beamte erhoben worden sind, haben bisher keine Bestätigung gefunden.

Die Untersuchung der Barmat-Geschäfte.

Die Vernehmung von Julius Barmat.

Die Vernehmung Julius Barmats durch den Untersuchungsausschuss des Preussischen Landtages fand gestern in der Wohnung Henry Barmats statt. Außer dem Vorsitzenden des Ausschusses, Prof. Reibig, und einigen Ausschussmitgliedern waren u. a. anwesend: der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Rothmann, der Erste Staatsanwalt bei der Oberstaatsanwaltschaft des Kammergerichts Naß, der Verteidiger Barmats, Rechtsanwalt Dr. Alee, der frühere Präsident der Seehandlung v. Dombois und der jetzige Präsident Schröder. Julius Barmat gab über seinen Werdegang und seine Tätigkeit in der Kriegs- und Nachkriegszeit die im wesentlichen schon aus den früheren Veröffentlichungen bekannten Erklärungen. Den Reichspräsidenten Ebert lernte er nach seiner Ausreise im Jahre 1919 in Berlin kennen, wo er ihm einen Brief Gysmans überreichte. Er unterhielt sich mit mir nur über Parteianglegenheiten.

Die Frage des Vorsitzenden, ob Barmat näher mit Krüger, Eberts Privatsekretär, bekannt und befreundet gewesen sei, bekräftigt Barmat. Er erklärt, daß seine ersten geschäftlichen Verbindungen mit dem Reich erst im September 1919 begonnen haben. Bei den Reichsstellen sei er von Heilmann und Wels eingeführt worden. Depotkassiere und Befähigungen der Commerz- und Privatbank über erfolgte Lieferungen habe er nirgends in Holland gesehen oder gesehen lassen. Das Geld sei ihm erst nach sechs Monaten ausgezahlt worden. Die Geschäfte seien in der Weise getätigt worden, daß er den Lieferanten zehn Prozent als Sicherheit gegeben habe. Er habe jedoch nie in Mark auf Vermittlung spekuliert. Er sei wohl teilweise hierbei zu Nutzen gekommen, aber den Hauptnutzen hätten die holländischen oder amerikanischen Großlieferanten gehabt. Die Lieferanten habe er darauf hingewiesen, daß der Rest des Geldes von der Reichsstelle kommen würde.

Ueber die bekannten Milchgeschäfte befragt, sagt Barmat, die Gewichtsdifferenzen bei den Lieferungen seien nicht auf seine Anordnungen zurückzuführen. Er habe eine Klage gegen zwei Fabrikanten nicht durchführen können, da die Reichsstelle die Dummheit gemacht habe, den Fabrikanten als richtig zu bekräftigen. In der Angelegenheit der Preussischen Staatsbank erklärt Barmat, er sei an diese Stelle auf Empfehlungen von Bauer und Gradbauer gekommen. Das erste Geschäft datierte vom Mai 1923 und belief sich auf 1/2 Million Papiermark.

In ziemlich erregten Auseinandersetzungen, die zwischen dem Angeklagten und dem Oberfinanzrat Nage in der Frage der Blankoakzepten entstanden, verteidigt Barmat seine Handlungen mit der Angabe, daß er das Opfer des Antimilitarismus und politischer Debatte geworden sei. Er könne akademisch beweisen, daß er seinen Verpflichtungen nachgekommen sei. In den Schreiben der Staatsbank vom 18. 9. und 26. 9. 1924, das verlesen wird, sei ihm sein Kredit bis zum 15. 3. d. J. verlängert worden. Die Postverwaltung habe in dieser Angelegenheit die Rolle des großen Geldgebers gespielt. Minister Dr. Hoffe habe er durch Lange-Heermann kennen gelernt. Was geschähe, als am 15. 12. v. J. die fälligen Forderungen an Barmat nicht beglichen worden seien, hierauf antwortet Präsident Schröder, er habe nicht unter dem Eindruck gestanden, als ob von der Mexima oder von Barmat in betrügerischer Weise der Kredit in Anspruch genommen worden sei.

Verschiedene Meldungen

Vor der Wiederaufnahme der deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen.

TU. Rom, 12. Juni. Ministerialdirektor Dehnart, der Nachfolger des erkrankten Ministerialdirektors Stodhammern, als Vorsitzender der deutschen Handelsdelegation, ist in Rom eingetroffen. Die Verhandlungen werden sich voraussichtlich nur auf einzelne technische Fragen erstrecken, da das neue Tarifgesetz noch nicht angenommen ist. Die Verhandlungen werden durch die nur bedingte Annahme des spanischen Handelsvertrages ungünstig beeinflusst, da die landwirtschaftlichen Kreise Italiens befürchten, daß bei der Ratifikation wesentliche Punkte abgeändert werden könnten und die industriellen Kreise wenig geneigt sind, Zugeständnisse zugunsten der Landwirtschaft zu machen, die zum Abschluß des Vertrages notwendig sind.

Die Lage in Shanghai nach wie vor ernst.

WTB. London, 12. Juni. „Daily Mail“ berichtet aus Shanghai, die Lage sei dort zweifellos ernst. In einer Versammlung von 20000 Chinesen wurde der Beschluß gefaßt, den Streik fortzusetzen. Es wurde ferner der Boykott britischer und japanischer Waren beschlossen. Dem chinesischen Kommando für auswärtige Angelegenheiten sei 24 Stunden Zeit gegeben worden, innerhalb deren er den Forderungen der Streikenden nachgeben müsse. Ein das gesamte Land umfassende Streik drohe, wenn keine befriedigende Regelung erzielt werde. Aus dem ganzen Lande strömen in Shanghai Geldbeträge zur Unterstützung der Streikenden ein. Zwei Japaner wurden in einer Versammlung wegen Spionage verhaftet.

Neue Protestnote der chinesischen Regierung.

WTB. Peking, 12. Juni. Das chinesische Auswärtige Amt hat den Mächten eine dritte Note übermittelt, in der ihre Gesandten ersucht werden, die Konsole anzuweisen, den Belagerungszustand aufzuheben, die gelandeten Marinekräfte wieder einzuschiffen und die freiwillige Polizei zu entwaffnen.

Die Hitzewelle in England.

E. London, 12. Juni. Die Temperatur steigt von Tag zu Tag. Gestern sind 113 Personen durch Hitzschlag in den Straßen umgefallen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Todesfälle werden dagegen keine gemeldet.

Das Großfeuer in Wiener-Neustadt.

Wien, 12. Juni. Nach weiteren Blättermeldungen aus Wiener-Neustadt stelen dem Brande in Weikersdorf an der Schneebergbahn 70 Gebäude, also fast das ganze Dorf, zum Opfer, da die Wärschheit infolge des Sturmes und Wassermangels sich äußerst schwierig gestaltete. Circa 300 Personen, meist Kleinbauern, sind obdachlos und verlieren ihren ganzen beweglichen Besitz. Von der Landesregierung von Niederösterreich und von der Gemeinde Wiener-Neustadt wurde eine Hilfsaktion eingeleitet.

Lustmord.

WTB. Steinach, 12. Juni. In stark verwestem Zustand, mit Buchenlaub zugedeckt, wurde gestern Abend in Völsberg an der Straße von Blechhammer nach Judenberg, die Leiche der seit Pfingsten vermissten 19jährigen Porzellanarbeiterin Alma Söllner aus Steinach gefunden in einer Lage, die einen Lustmord wahrscheinlich macht. Auf die Ermittlung des Täters sind 750 Mk. ausgesetzt worden.

Pianos Harmoniums Kaiserstraße 167, 1. Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus

das barocke Augustinerschloß, dessen Treppenraum eine Triumphsymphonie rheinischer Barocksondergestalten, dessen delikate Innenräume eine ideale Umrahmung der rheinischen Kammermusikfeste, dessen unrauschter, durchlässiger Schloß- und Hofgarten ein Zierstück der Gartenkunst ist. Dies alles zu lobpreisen, heißt eigentlich Wasser in den Rhein tragen, aber es übermannt einem freiz von neuem.

Die rauchende, freischwebende Stadt umbrant uns. Soweit überhaupt möglich, kommt die ungeheuerlich gepörschte Masse der Fabrikate in Bewegung. Ein praller Frühmornungsmittag. — Von früher her noch ganz unbekannt große Teiche, überbrückt künstliche Kanäle auf der linken Bahnhofsseite, großartig angelegte Spazier- und Spielplätze zeigen, daß die weit ausgreifenden Absichten des genialen bisherigen Stadtbaurats, Professor Schumacher (Hamburg), schon sehr erkennbare Wirklichkeit werden. Das alte Köln besitzt eine durch nichts zu hemmende Wachstumsfreudigkeit. — Da steigt sich zur Rechten am Höhenzollernring der Klostergasse, umwölbt von einem hohen, hellen, nach weithin oder der Baukunst der Zeit vorantretend? Die Nüchternheit, frei von hohler Pathetik eines historisierenden Zeitalters, nimmt langsam ein. In langsamer Fahrt mit der Zeit nach Sankt Ursula, einer der schenswerteren Kölner Kirchen, rollt der Zug in die überfüllte Halle. Wir sind da. Köln, das mehr als tausendjährige, festlich in den Stadt- und Reichsfarben besaggt, nimmt uns zum Willkommen auf. Wir treten aus dem dumpfen Losen des Bahnhofs in das Sonnengefühl eines vibrierenden Großstadtplatzes. Der Dom, vor allem sein herrlicher Hochchor, überwältigt von neuem. Aller Groll über feiste, akademische Vollendung im neunzehnten Jahrhundert und die noch schlimmere Zusammenpferchung von Bahnhof, Ruß, Rauch und Kirchenfeierlichkeit verumtelt unter der erhabenden Gemächtheit: wieder einmal da zu sein im Schatten von Kölns Kirchen, am Ufer seines tatsächlich endlosen Reihe eleganter Kraftwagen und bescheidener Pflger zum Decker Ufer, mo sich am folgenden Tag auch uns Kultur und Ge-

sehen der Stadt und dieses Landes im Leib der Kunst und in der unermüdeten Leistung ihrer Bewohner von neuem offenbaren sollen.

Badisches Landestheater

„Die Zaubersitte“ von Mozart.

Einige Partien waren neu besetzt, so die der Königin der Nacht mit Hilde Vah-Kehlmann, die des Sprechers mit Christian Vand der und die der beiden ersten Damen mit Trude Henschel und Lotte Benzel. Die gesungene Leistung unserer neuen Koloraturängerin war im ganzen nicht übel; die zarte, angenehme Stimme, die allmählich aber vorsichtig einer üppigeren Kraftentfaltung angeführt werden muß, trug besser, als man erwartete und brachte Einzelheiten hübsch geformt und einschmeichelnd. Freilich glückte noch nicht alles, woran der Umstand, daß Frau Vah-Kehlmann die Herankommende Königin zum erstenmal verkörperte, zu gutem Teile mit schuld war. Trotzdem muß die Künstlerin an der Vervollkommnung ihrer Technik noch emsig feilen. Den Ton des Sprechers fand Christian Vand er geschickt, die gesungene und darstellerische Gestaltung war ausdrucksvoll und würdig. Die Terzette der drei Damen waren jüngeren Stimmen anvertraut worden. Allerdings mußte in letzter Stunde die so zuverlässige Marie Miel-Tomshitz für Viktoria Hoffmann-Bremer einpringen. Aber daß die beiden Oberstimmen (durch Trude Henschel und Lotte Benzel) entsprechend ausgeführt in hellerer, leichterer Tongebung ausgeführt, berührte angenehm. Zu Mozarts Zeit, und auch noch später, wurden die Partien der drei Damen u. d. der drei Genien von den gleichen Sängern gesungen. Mozart hatte sich also für diese Gestalten junge Vertreterinnen gesucht. Rudolf Weyraner, der nunmehr wieder den Papageno gibt, entwickelt zwar eine große Lebhaftigkeit im Spiel, aber sie hat keinen naiven Scharm; man sieht einen gewandten, beweglichen Schauspieler an Stelle einer gleichmäßig durchstrahlten, organisch gerundeten Gestalt. Bei der Tonproduktion geht er mit Recht äußerst bedächtig zu Werk, sollte

aber bei gewissen Ansätzen und im Dialog das Umschlagen der Stimme vermeiden. Mit Freude begrüßte man den glänzend charakterisierten Monolog Hans Ruffards, der den erkrankten Albert Peters vertrat. Die übrigen Darbietungen sind an dieser Stelle schon gewürdigt worden.

Die Aufführung ließ künstlerische Geschlossenheit vermissen. Es gab allerhand Unaußerkeiten, die der musikalische Leiter, Kapellmeister W. Fr. Keunig, nicht verhindern konnte, obwohl er sich mit Ernst und Umsicht mühte. Klänglich geriet manches zu dick und schwer, es fehlte an Mozartschem Glanz. Die Vorstellung war recht gut besucht. A. K.

Kleines Feuilleton

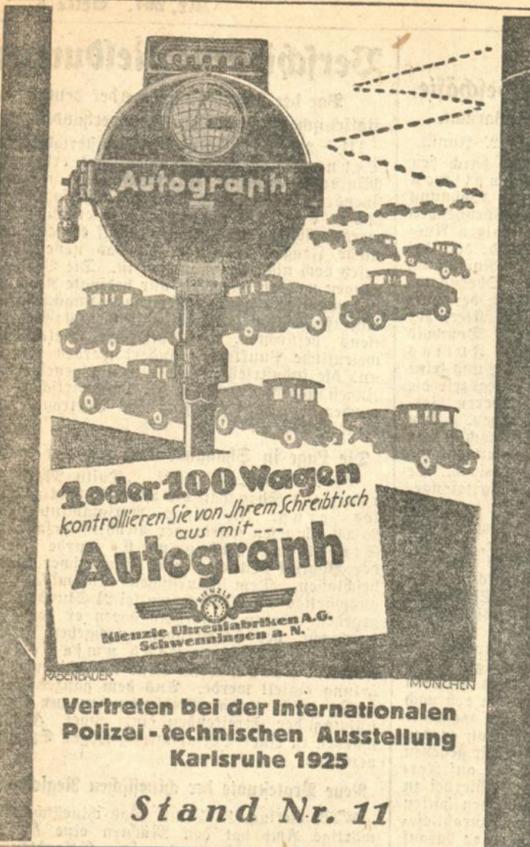
Der wandernde Berg. In unmittelbarer Nähe der Stadt Meder in dem nordwestlichen Colorado gibt es einen Berg, der sich mit einer Geschwindigkeit von etwa einem halben Meter in der Stunde von seinem Plaze fortbewegt. Der Berg ist etwa 700 Meter hoch und hat früher schon gelegentlich kleinere Wanderungen unternommen. Niemand aber waren seine Bewegungen so beängstigend wie gegenwärtig. Die Bevölkerung der Stadt Meder machte kürzlich eines schönen Morgens die Entdeckung, daß der Berg ihnen danklos. Das war um so unangenehmer, als sich das Massiv in der Richtung auf die Landstraße bewegte, die die einzige Verbindung der Stadt mit der Außenwelt darstellt. Der Berg hatte es an diesem Tage besonders eilig. Als Abends die Sonne sank, war er bereits so weit vorgedrungen, daß er auf der Straße auf einer Strecke von etwa 10 Metern eine fuppelartige Erhöhung gebildet hatte. Automobile und Wagen mußten vor dieser plötzlich entstandenen Erhöhung halt machen. Die Verkehrsautos hielten auf jeder Seite bis gerade an diese Stelle und die Fahrgäste kletterten dann über die Kruppe hinweg. Am nächsten Tage fehlte der Berg seine Wanderung fort. Die Strecke, die er durchgemessen hatte, betrug nun etwa 100 Me-

ter. Die Straße war für Fahrzeuge vollkommen unpassierbar geworden und den Einwohnern von Meder blieb nichts anderes übrig, als zu Fuß die Verbindung mit der Außenwelt aufrecht zu erhalten. Inzwischen ist die Wanderung zum Abschluß gelangt. Die Gelehrten sind sich noch nicht einig über die Gründe dieser seltsamen Naturerscheinung. Die meisten Geologen nehmen an, daß der Gipfel des Berges schwerer ist als die unteren Schichten, und daß diese Schichten, sobald sie durch Grundwasser gelockert sind, den Gipfel nicht mehr zu tragen vermögen und ins Rutschen kommen. Die Wanderungen des Berges werden also wohl erst ihr Ende finden, wenn die unteren Schichten irgendwie eine festere Stütze als bisher gefunden haben.

Die Erfahrung im Fallschirm. Ein Fliegeroffizier, der kürzlich zum ersten Male mit dem Fallschirm vom Flugzeug abgeprungen ist, hat seine Empfindungen sehr anschaulich wie folgt geschildert: Der einzig unangenehme Teil der Luftreise sind die ersten 50 Meter. Solange dauert es, bis der Fallschirm sich öffnet und in Wirksamkeit tritt. Man bildet sich aber ein, daß man schon ziemlich die ganze Strecke bis zur Erde durchgemessen habe und fürchtet natürlich, daß der Fallschirm sich nicht öffnen werde. Dann fühlt man auf einmal einen heftigen Ruck an dem Gürtel, den man um die Hüfte trägt und man empfindet dann mit einem Gefühl unendlicher Dankbarkeit, daß man die Opfer der Luftschiffahrt nicht um ein weiteres bereichern wird. Von da ab hat man nur angenehme Empfindungen. Der Fallschirm, den man über sich sieht, gibt einem ein Gefühl absoluter Sicherheit. Dann ein letzter Sprung und man ist auf dem Boden.

Aus dem Dünkel eigenen Meinens nie entkeimt die frühe Saat; Im Nachdenken nur entschwingt sich Menschengeist zur Schöpfungsthat.

Prof. Viktor v. Scheffel.



Autograph

1 oder 100 Wagen kontrollieren Sie von Ihrem Schreibtisch aus mit **Autograph**

Vertreten bei der Internationalen Polizei-technischen Ausstellung Karlsruhe 1925

Stand Nr. 11

Zur heißen Jahreszeit erquickt

ein Glas Weißbier

hergestellt in alter Güte und Bekömmlichkeit von der

Brauerei Fr. Hoepfner, Karlsruhe.

RESI-Lichtspiele Waldstrasse.

Bis einschl. Donnerstag

Der Maler und sein Modell!

Ein Film aus dem Pariser Künstlerleben.

Erstklassige Darstellung! Vornehme Bilder!

Der Schuss Tragödie in zwei Akten

Landeshauptstadt Karlsruhe

Samstag, den 13. Juni 1925, abends 8 Uhr im großen Festhallsaal

Großes Konzert

des Gesangvereins

„Badische Harmonie New-York“

in Verbindung mit der Karlsruher Sängervereinigung und dem Karlsruher Sängerkartell Mitwirkende: Kammer Sängerin Marie von Ernst (Soprano), Reisechor und Soloquartett des Gesangvereins „Badische Harmonie New-York“ (Leitung: Gustave T. Heil), Chor der Karlsruher Sängervereinigung (Leitung: Seminarmusiklehrer Robert Pracht), Sängerbund Vorwärts (Leitung: Hauptlehrer Josef Fuchs), Orchester des Bad Landestheaters (Leitung: Staatskapellmeister Alfred Lorentz) u. Bläservereinigung d. Landestheaterorchesters.

VORTRAGS-FOLGE:

- Ouverture zu „Oberon“ C. M. v. Weber Landestheaterorchester
- „Wie könnt' ich Dein vergessen“ Türk Karlsruher Sängervereinigung
- Gesangsvorträge des Reisechors der „Bad Harmonie New-York“
- „Der Hirt auf dem Felsen“ mit obligater Klarinette F. Schubert Kammer Sängerin Marie von Ernst, Kammervirtuose A. Spranger.
- Serenade für Blasinstrumente, op. 7 Richard Strauß Bläservereinigung des Landestheaterorchesters
- Soloquartett der „Bad Harmonie New-York“
- Gesangsvorträge des Reisechors der „Bad Harmonie New-York“
- Glöckchen-Arie aus „Lakmé“ L. Delibes Kammer Sängerin Marie von Ernst
- „Föhn“ Sängerbund Vorwärts P. Nohrborn
- Soloquartett der „Bad Harmonie New-York“
- Ouverture zu „Rienzi“ Richard Wagner Landestheaterorchester

Eintrittspreis: 1.30 Mk einschl. Steuer und Einlaßgebühr. Vorverkauf: Musikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstr. 159 (Eingang Ritterstr.), Fritz Müller, Kaiserstr., Ecke Waldstr. u. Zigarrengeschäft Robert Pfeiffer, Kaiserstr. 74 (Marktplatz).

Der Reinerlös des Konzerts ist auf Wunsch des Gesangvereins „Badische Harmonie New-York“ für Bedürftige hiesiger Stadt bestimmt. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Sonntag, den 14. Juni 1925, abends 8 Uhr, im großen Festhallsaal

Abschieds-Bankett

zu Ehren des Gesangvereins „Badische Harmonie New-York“

Mitwirkende: Opernsängerin Nelly Schlager, Vortragskünstler, Willy Eder, Hofschauspieler a. D. August Heinrich-Bellheim (Bellemer Heiner) hiesige Gesangvereine, Mandolinen- und Wanderfreunde Karlsruhe (Leitung Hans Rosenthal), Orchester des Musikvereins Harmonie (Leitung: H. Rudolph)

Eintritt frei

Die gesamte Bevölkerung ist hierzu freundlichst eingeladen

Roth's Haferkakao

beliebt wegen seines Wohlgeschmackes bei hohem Nährwert und größter Preiswürdigkeit.

CARL+ROTH Drogerie

Herrenalb - Hotel Sonne

Bef.: Geshw. Gehinger-Wienz.

Bekannt für Küche und Keller.

Moninger Bier. — Münchener Löwenbräu. Eigene Landwirtschaft. Fernsprecher Nr. 6.

Zefir u. Trikolin

feinste Qualitäten zur Selbstanfertigung von Hemden — Pyjamas — Blusen — Kleidern — Zefir Mk. 1.25, 1.50, 1.95, 2.25 usw. p. mtr.

Rad. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Naturtheater Durlach

Am Sonntag, den 14. Juni 1925, nachmittags 5 Uhr, Wiederholung

„Die Grille“

Volksstück in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. Regie: Georg Seiert. am Landestheater Rudolstadt. Aufgeführt von ersten Schauspielkräften. Eintrittspreise von 50 Pfennig bis zu 2.— Mk. Ausgang z. Theater b. d. Wirtschaft „Gute Quelle“.

Bad. Schwarzwald

Gasthaus und Pension „zum Hirschen“ Besitzer: Alois Heitinger

Unter-Mettingen

450 m ü. d. M.

im reizenden Steinaltal, günstiger Standort für Ausflüge nach dem Wutachtal, Schlüchthal, Schluchsee, St. Blasien und dem Rheinfall, 5 Minuten vom Wald. Eigene Landwirtschaft.

Pensionspreis von Mk. 4.— an.



Liebgrenadier-Verein Karlsruhe

Zur Fahnenweihe der Vereine **142, 169 und 170** treffen sich die Kameraden am **Sonntag, den 14. Juni**, nachm. 1/2 3 Uhr, im Colosseum. Zahlreiche Beteiligung erwartet.

Der Verwaltungsrat.

Geschäftseröffnung und -Empfehlung.

Einem titl. Publikum von Karlsruhe und Umgebung sowie der verehrten Nachbarschaft mache ich die Mitteilung, daß ich das altbekannte

Gasthaus zum „König von Württemberg“

Ecke Adler- und Zähringerstraße übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Gäste aus bester zu bedienen. Zum Ausschank kommt prima Höffner-Flaschen- und Bockbier, Deutsch-Porter, Flaschenbier, garantiert reine Ortenauer und Pfälzer Weine. Mittagessen im und außer Abonnement. Eigene Schlachtung. — Neu renovierte Lokalkitäten.

Samstag abend Konzert d. beliebtesten Jazzbandkapelle „Perkeo“.

Sebastian Bauer (früher Offenburger, Brauerei Hund und Augustenburg).

Heute Schlachttag

Die Malojaschlange.

Roman

von **J. A. Fühl.**

(3) (Nachdruck verboten.)

II.

In der Villa Gian standen in der Glashalle die Frühstückstische gedeckt. Aber es war noch niemand erschienen. Die Fenster hatte man weit geöffnet und die balsamische Luft dieses sauberen Alpenales erfüllte den Raum.

Überall war Sonne, die wunderbare Sonne des Engadin. In allen Winkeln, in jeder Ecke. Jedes Vertiefung schien von ihr erfüllt. Goldsonnenrisse, das alles ringsumher, ein Lichtmeer, das seine Wellen verschwenderisch verschleudert. Und Duft und Farben der Millionen Blumen, die himmlisch diese weiten Wiesentäler schmücken, jeden Straßenrand, jeden wilden Abhang einen phantastischen Traum erscheinen lassen, schwebten heran, um die ermüdete Seele mit neuer Kraft zu erfüllen.

Mittmeister von Spatt war der erste, der heute zum Frühstück erschien. Frisch, mit dem bräunlichen zerfurchten Gesicht des alten Reiters, den blinzeln Augen des Mannes, der beobachtet, ohne viel zu sprechen, trat er ein.

Aber auch sogleich erschien aus einer anderen Tür die Dame des Hauses.

Spatt war zum Fenster getreten. Tief unten, fast hundert Meter tiefer noch als das Dorf St. Moritz, lag der See. Wie ein schönes Frauenaugen, das allen Glanz eines von anbetender Liebe erfüllten Lebens in sich aufsaugt und verflärt als Güte wiedergibt, so lag er in sich ein die göttliche Schönheit dieser ewigen Birne, die hinschmelzende Blut dieser ewigen Gletscher, die hellenden Strahlen dieser ewigen Sonne, um sie verflärt als Hochgefühl an diesem wunderbaren Leben, selig auszuatmen.

Spatt blickte und blickte und konnte sich nicht satt sehen.

Jenseits des Sees zog sich das Gebirgsrund vom Viz Vanguard bis weit westlich zum Joster hin. Rechts schloß der sanfte Viz Margna das liebliche Tal von Silvaplana und Campfer ab. Der Rosafisch stieg steil in die Höhe, in starrer Einsamkeit träumte der Surkevaltscher. Tief darunter begann der Kranz der Wälder, der schmeichlerisch bis zum See sich hinabzog.

Spatt atmete tief auf. Er wandte der Kopf und sah die Frau an, die stumm neben ihm stand. Seine grauen Augen waren groß aufgeschlagen.

„Ja, es ist schön,“ sagte die Dame. „Es ist schön im Frühjahr, im Herbst, im Sommer, im Winter! Immer!“

Er schweig erit, dann fedte er die Hände in die Taschen seiner Joppe und sagte ganz langsam und feierlich:

„Ja, so 'ne Luft hab' ich noch nicht gesehen, nicht geatmet, wollte ich sagen.“

Frau Doktor Häffel mußte lachen.

„Waren Sie noch nie im Engadin, Herr Mittmeister?“

Er sah sie ganz erkannt an.

„Ja. Aber nein, meine gnädige Frau. Niemals. Dienst, Dienst, Dienst, im Sommer die Rennen, man kommt ja nicht fort.“

Es wurde jetzt das Frühstück für ihn heringebracht, und er nahm an diesem kleinen Tischchen Platz, der für ihn besonders am Fenster gedeckt war. Man sah von hier aus über die Terrasse und den Garten hinweg bis hinunter zu der Straße, die oberhalb des Dorfes nach Campfer führte und man sah fast in die Fenster des Hotels Colombre hinein, das an dieser Straße sich erhebt.

Auch dort hatte man schon zu frühstücken begonnen. Auf einem der kleinen, im Freien gedeckten Tische sumpte eine Teemaschine. In einem bequemen Stuhl ruhte ein Mann, die Hände matt auf den Knien gefaltet, über die eine Decke sorgsam gelegt war. Eine schöne schlanke Frau bediente ihn. Ihre Hände waren sehr zart, hatten eine vornehme und sanfte Art der Bewegung und schienen eine besondere Sprache zu sprechen. Um das schwarze, wellige Haar, das hier und da schon weiße Fäden

zeitete, trug sie einen Schleier gebunden, und ihr weißes Kleid legte sich feinfaltig, in höchster Anmut um ihre Glieder. Ohne irgend eine aufblicken, beschäftigte sie sich mit dem Leidenben.

Frau Häffel war den Blicken des Mittmeisters gefolgt.

„Ja, es ist traurig,“ sagte sie nun, als hätte Spatt irgendeine Bemerkung gemacht. Der Mann ist blind. Die Herrschaften sind auch aus Dresden. Aber Sie kennen sie wohl kaum, arme Frau. Sie wird von Jahr zu Jahr blinder. Sie kommen schon seit fünf Jahren nach St. Moritz und wohnen immer im Colombre.“

Sie sah, verdeckt durch die Gardine, mitteilig dort hinunter.

Spatt erwiderte nichts. Seine Augen waren ganz zusammengeknüpft, er hielt gedankenlos Messer und Gabel in den Händen und blickte in den Brotsteller.

Frau Häffel wollte weiter sprechen, sah dann aber, daß seine Tasse noch leer war, und daß er noch nicht zu essen angefangen hatte.

„Darf ich Ihnen einschenken,“ fragte sie freundlich und sah ihn an. „Haben Sie nicht gut geschlafen, Herr von Spatt? Ich bitte sehr, es zu sagen. Bitte sagen Sie es dem Fräulein, wenn Sie Einwendungen zu machen haben. Ich möchte gern, daß meine Gäste sich behaglich fühlen.“

Er wehrte erschrocken ab.

„Aber nein, meine gnädige Frau, durchaus nicht, vollkommen behaglich, vollkommen,“ versicherte er. „Ich möchte um keinen Preis der Welt irgend welche Bemühungen verursachen. Man muß sich akklimatisieren, nicht wahr? Ich komme mir vor, als hätte ich andauernd einen kleinen Rausch. Aus den dumpfen, engen Straßen einer großen Stadt plötzlich in diese lichte Höhe veretzt. . . es wirkt einen förmlich um.“

„Ja, mit der St. Moritzer Luft ist nicht zu spazieren,“ lachte sie. „Sie ist fein und leicht und nimmt die Schwere der dumpfen Täler von uns hinweg. Kein Wunder, daß man im Anfang ein wenig das Gleichgewicht verliert. Sie sind zu schnell hier heraufgekommen, Herr von Spatt,

es ist immer besser, unterwegs, etwa in Chur oder Thusis einen kleinen Aufenthalt zu machen. Es gibt Leute, die nach vierzehn Tagen zusammenklappen, weil sie den Ansturm von Licht und Luft in dieser Höhe nicht vertragen.“

Inzwischen hatte sich die Halle nach und nach gefüllt und Frau Häffel wurde hier und dort in Anspruch genommen. Man wünschte frohlaunig guten Morgen. Eberzworte flogen hin und her, man taugte die Erfahrungen der Bergpartien aus, die man hatte machen können. Aber der Mittmeister hielt sich zurück.

Er hatte zu Gahfer ein wenig geschwindelt, als er von der reizenden Gesellschaft im Hause sprach, sie war wohl vorhanden, aber er wünschte sie nicht. Er war erst drei Tage im Ort, und im übrigen wollte er Ruhe haben. Er war gar nicht danach aus, hier Unterhaltung mit gleichgültigen Menschen zu suchen. Er hatte so ganz andere Gedanken. Er brauchte niemanden, jetzt besonders nicht, wo Gahfer hier war. Sie taumelten einander schon von der Schule her. Später waren sie auseinander gekommen. Jetzt aber hatte es ganz den Anschein, als ob sie hier einander etwas fein würden. Gahfers Anwesenheit war fatal. Wie sehr würde er einen Freund in diesen Wirren nötig haben. Spatt seufzte leise, blickte dann hinaus und ließ seine Augen in das tiefe Blau dieses nahen Himmels gehen, aber dies Leuchten da drüben, dieser zauberhafte Glanz, der sich gleichsam immer wieder aus sich selbst gebiert und Millionen Lichttropfen und Lichtkaskaden überall erweckt, fiel jetzt tot und leer an ihm hernieder. Die Augen blieben matt, schwer sanken die Lider herab. Er hörte auf zu essen und lehnte sich in den Stuhl zurück.

Unten im Hotel Colombre trug ein Kellner den Frühstückstisch ab. Der Blinde wurde mehr in die Sonne gerückt und die Dame nahm ein Buch hervor und begann vorzulesen. Die Sonne traf voll ihre schmale Gestalt. Durch den grauen Schleier hindurch schimmerte ihr Haar in bräunlichen Reflexen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Das Fahndungswesen der Reichsfinanzverwaltung.

Mit dem Sachsentag fiel ein Besuch der Internationalen Polizeitechnischen Ausstellung durch die höheren Reichsfinanzbeamten zusammen.

Am Nachmittag hielt der frühere badische Staatsanwalt Reg.-Rat Dr. Frenn aus Berlin im kleinen Konzerthausaal einen gut besuchten Vortrag über das Fahndungswesen der Reichsfinanzverwaltung.

Der Redner erläuterte hierauf, wie der Zoll- und Steueraufsichtsdienst durch Aufnahme kriminalistisch gesullter Fahndungsbeamten zum Zollfahndungs- und Steueraufsichtsdienst entwickelt wurde.

Der Reichsfinanzverwaltung sind in der städtischen Ausstellungsballe drei Kojen angewiesen. In der ersten Kojen wird ein übersichtliches Bild über Uniformierung, Bewaffnung und Ausrüstung der Grenzbeamten aus einzelnen deutschen Ländern seit dem Jahre 1885 (Gründung des Deutschen Zollvereins) gegeben.

Bildliche vom Tage.

Samstag, 13. Juni.

Der 13. Juni ist dem Heiligen Anacletus geweiht, welcher der Sage nach 3. Bischof von Rom von 70-91 war.

Dem Gesangsverein Bad. Harmonie New York zum Gruß!

Von H. Ansmann.

Heimatlieb' und Freund' zum Sang hat Euch hergetrieben, Deutscher Vieder traunten Klang.

Frohen Sinnes, Herzen weit, Sehen wir Euch kommen; In der Landeshauptstadt seid Verzicht aufgenommen.

Wenn es dann zu scheiden gilt Nach den frohen Festen, Nehmt, was uns die Seele füllt Nach dem fernem Welten.

Nag' er auch nicht himmelhoch, Ob man Saft ihm raube, Deutsche Treu' als Wurzel noch Leb' und deutscher Glaube.

Soll' der Deutschen Armut Auf Uebers Weltmeer dringen, Sagt, was deutscher Fleis' erschuf, Sei nicht umzubringen.

Kündel in der neuen Welt, Leiden wir auch Schmerzen, Daß ein Hoffnungsstrahl erhellt Unre deutschen Herzen.

Empfang des Gesangsvereins Badische Harmonie Neuyork.

Der am 13. und 14. Juni als Gast in unserer Stadt weilende Gesangsverein Badische Harmonie Neuyork trifft heute mittag 1.18 Uhr mit Sonderzug am hiesigen Hauptbahnhof ein.

unter Domitian als Märtyrer. — Am 13. Juni 1838 erblickte der Historienmaler Eduard von Gebhardt zu St. Johannis in Eßland das Licht der Welt.

Die Hitze und Trockenperiode.

Unter dem Einfluß eines überaus fröhlichen und stabilen Hochdruckgebietes, welches seit halb 14 Tagen über Mitteleuropa lagert, hat die Hitze in den letzten Tagen überall auf dem europäischen Festlande erheblich zugenommen.

lich. Auf der Rückseite eines Tiefdruckgebietes im hohen Norden sind kältere Luftmassen im Vordringen, die zunächst in Skandinavien einen erheblichen Temperaturrückgang brachten.

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung beginnt.

Als heute, Samstag, werden in Karlsruhe von ehrenamtlichen Zählern die Erhebungsbogen ausgegeben, nämlich die Haushaltungskarten, der grüne Land- und Forstwirtschaftsbogen und der rote Gewerbebogen.

Zu der Volkszählung am 16. Juni.

Der amtliche preussische Pressedienst bemerkt zu der für den 16. Juni im Deutschen Reich beabsichtigten Volkszählung, daß die von der Bevölkerung gemachten Angaben weber als Unterlagen für die Besteuerung noch zur Berechtigung der politischen Wählerregister benutzt werden, da es durch Reichsgesetz den mit der Vornahme, Bearbeitung und Erhebung beauftragten Personen verboten ist, der Polizei und der Steuerbehörde Einsicht in die Fragebogen und Haushaltungskarten der Zählung zu gewähren.

Den 80. Geburtstag feiert heute der Seniorchef der Brauerei Heinrich Fels in erlaunterlicher Freude des Weibes und Körpers im Kreise seiner Familien- und Geschäftsangehörigen.

Stoff nach Münchner Hofbräuart im überfüllten Brauereihof des Kronenfels um die Bierpanzer stehend, getrunken hat. Die Ausdehnung des Geschäfts machte in den vier Jahren die Verlegung des Betriebes nach der derzeitigen Brauerei in der Kriegerstraße notwendig, wo sich das Geschäft in stetiger Aufschwung zu der Blüte entwickelte, der es sich in den letzten Vorkriegsjahren erfreuen durfte.

60. Geburtstag. Am Samstag beging der 2. Kommandant der Bahnhofsfeuerwehr, Gottfried Klein, seinen 60. Geburtstag.

Chronik der Vereine.

Karlsruher Vederfrans. Unter lebhafter Beteiligung, namentlich der anwesenden Mitglieder, fand am Montag die alljährliche ordentliche Mitgliederversammlung im Vereinslokal statt.

Reichsverband der Kleingärtnervereine Deutschlands. Während der Pfingsttage fand in München der Vierte Reichstagskongress statt, an dem Vertreter der Reichsverbände der Kleingärtnervereine Deutschlands zusammengetreten waren.

Die reichsillustrierte Wochenchrift des Karlsruher Tagblattes liegt der heutigen Abendausgabe bei.

AULA Kern-Seifen AULA Seifenpulver mit Kernseifen-Schnitzel AULA Fabrikat der Schmiegg & Scheib G. m. b. H. Rothenburg a. T. Nürnberg

sind selbst für feinste Wäsche verwendbar, ausgiebig und sparsam im Gebrauch, höchste Schonung der Wäsche, daher Arbeit, Zeit und Geld sparend

Fortschritt, insbesondere die kulturelle Hebung der arbeitenden Volksschichten, die Kleingarten- und Kleinwälderordnung zu einem Reichsfliegertengesetz auszubauen, in dem die Mängel des bisherigen Gesetzes behoben und eine einwandfreie rechtliche Grundlage für die Errichtung von Kleingartenanlagen geschaffen werden.

Berichtaltungen.

Mitteilungen des Badischen Landesheaters. Das heute zur Besetzung der Aufführung gelangende Glashüttenmärchen „Hans im Glück“ von Gerhart Hauptmann, wird in den Haupt- und wichtigeren Rollen durch Hans Raffe als Papa, Marie Genter und Baumhau, Bäcker, Brand, Dablen, Gemmeke, Müller, Körberger und Frickler zur Darstellung kommen. Die Spielleitung hat Felix Baumhau. Die Vorstellung beginnt um halb acht Uhr.

Zum Konzert des Berliner Lehrerangereinigten am 15. Juni in der städtischen Festhalle. Der Chor des Berliner Lehrerangereinigten ist zurück auf einer außerordentlichen Höhe der künstlerischen Leistungsfähigkeit. Das vergangene Jahr war für den Berliner Lehrerangereinigten ein Jahr außerordentlicher Arbeit, aber auch ein Jahr großer Erfolge. Am 24. und 25. Mai veranstaltete der Verein seine großen beiden Wagnerkonzerte in einer Kistenhalle, die 5000 Personen fasst. Ein gemalteter Klangkörper hatte sich unter der Leitung Professor Hugo Röhrlers gestellt. Unter ungetrübtem Beifall brachte er die Chorstellen aus den Opern Richard Wagners zu würdiger Aufführung. Die Kritik war des Lobes voll, denn der Berliner Lehrerangereinigter hielt gegenüber den verkäuflichen Philharmonikern mit der strahlenden Pracht seiner Klangvollen Stimmen und der ehernen Macht seiner festgestellten Rhythmi vollkommen stand, so daß ganz neue Klänge ertönten, die sonst rettungslos in der orchestraalen Flut verlaufen.

Auf dem Sängerkreis in Hannover bildete das Konzert des Berliner Lehrerangereinigten nach dem Urteil der Sängerkreise, dem Organ des gesangsführenden Ausschusses des deutschen Sängerbundes, einen Wendepunkt in der Sängerkreisbewegung. Den Konzertwinter 1924/1925 beschloß der Verein mit einem archaisierten Programm, das ganz auf Namen lebender Berliner Komponisten gestellt war. Der Erfolg und die Anerkennung jenes Wagners und Richard Wagners war ein ungeheurer. Die für Karlsruhe in Aussicht genommene Vortragssache weicht im ersten Teile hier noch nicht gelungene Werke von Roun, Kämpf, Kreidewitz, Strauß und den gewaltigen schneidmännischen Edward von Wolkenbauer auf. Der zweite Teil bringt bekanntere Werke von Mozart, Schubert und Schumann, Mendelssohn, Raff und Liszt, von Wagner, die auch hier den Berliner Sängerkreis ein volles Maß, ein Erlebnis beschließen sein wird. Kein Publikum und kein Dirigent des Männergesangs wird sich dem Genuß entziehen lassen wollen, den berühmte Männerchor Deutschlands zu hören. Kartenvertrieb in der Musikalienhandlung Müller, Kaiserstraße.

Verein ehemaliger Pioniere Karlsruhe. Einer alten Tradition folgend beteiligt sich der Verein mit Rabne an dem am Sonntag, den 20. Juni, in Schwetzingen stattfindenden 35. Pioniertag verbunden mit der 25jährigen Jubelfeier des dortigen Vereins. Manches alte und junge ehemalige badische Pionier wird dort seinen beim ehemaligen Pionierdetachment Kameraden wiedersehen, um die Kameradschaft bei den Pionieren hauptsächlich gut gepflegt Kameradschaft wieder zu erneuern. Der Verein läßt deshalb keine Mitglieder und alle ehemaligen Pioniere, wie das heutige Institut steht, zu einer Besprechung ein.

Naturtheater Durlach. Am Sonntag, den 14. Juni, findet eine Wiederholung des mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Volksstückes „Die Grille“ statt. In der Besetzung ist der beste Schwank der Neuzeit „Die Reife nach dem Mars“, die Inszenierung hat der bekannte Humorist Adi Bals vom Colosseum-Theater übernommen. Näheres siehe Inserate.

Stadtschulhauszüge.

Todesfälle. 10. Juni: Ludwig Wagner, 28 Jahre, Bismarckstraße, Chemnitz, alt 58 Jahre; Wilhelm Grees, 52 Jahre, alt 18 Jahre. — 11. Juni: Julius Müller, Bismarckstraße, alt 78 Jahre. — 12. Juni: Magdalena G. P. Friedrich, alt 66 Jahre, Ehefrau von Wilhelm G. P. Friedrich, Bismarckstraße.

Berichtsaal.

12. Zweibrücken, 12. Juni. Die Vertheilung eines großen Teils der deutschen Beamten während der Separatistzeit durch die Sonderregierungen und den damals bestehenden Wirrwarr hat der Vermessungsassistent Karl Oberer von Landstuhl für sich ausgenutzt. Er hat in dieser Zeit Gelder für das Vermessungsamt in Empfang genommen, hat sie jedoch nicht abgeliefert, sondern für sich verbraucht. Nunmehr stand er deshalb vor dem Schöffengericht Zweibrücken unter der Anklage der Unterschlagung. Ein schriftliches Urteil wegen Urkundenfälschung zu verbüßender Haftstrafe von 3 Monaten wurde er zu einer Gesamtschuldigkeitsstrafe von 6 Monaten verurteilt. Für die ganze Strafe wurde ihm Bewährungsfrist zugesprochen.

Tagesanzeiger.

Man beachte die Anzeigen!
Samstag, den 13. Juni 1925.
Bad. Landesheaters: 7 1/2-10 1/2 Uhr. Bunter Abend.
Städt. Konzertsäle: Bad. Schauspielhaus, 8 Uhr. „Horrido“ (Mitglieder des A.D.S.V. des Bad. Bundes Deutscher Jäger und Schützenvereine Karlsruhe).
Städt. Festhalle: 8 Uhr. Großer Saal. Konzert des Gesangsvereins „Badische Harmonie Reunert“.
Städt. Musikschulsaal: 9-10 Uhr. Intern. Volkshochschule. Aufführung.
Städt. Musikschulsaal: 8-9 1/2 Uhr. Konzert.
Gesellschaftsaal: Restaurant zur Fahnenweide der ehem. 142er, 1809er und 1707er.
Naturtheater Durlach: 4. Jahrestag und Vortrag „Der steigende Refektor“. 8 Uhr. 9 Uhr. 10 Uhr. Sprechsaal des Chem.-Techn. Instituts der Technischen Hochschule.
Verein ehem. Pioniere: 8 Uhr. Welcher Berg. Besprechung.
F.C. Baden: 8 Uhr. Klubhaus. Ordentliche Generalversammlung.
Karlsruher Ruderverein: 8.30 Uhr. Rudersaal. Versammlung.
Rest.-Vielstühle: Der Maler und sein Modell. — Der Schuß.

Aus Baden.

Leinwandneurent, 12. Juni. Bei dem Gesamtneurent am Freitag, den 12. Juni, hat sich der Gesamtneurent unter schwerer Konkurrenz den 1.-Preis.

W. Pforzheim, 12. Juni. Der Schlichtungsausschuß hat einen Schiedspruch gefällt, worin vorge schlagen wird, die Tariflöhne der Arbeiter um 5 Prozent zu erhöhen und die festgesetzte Spannung zu den Tariflöhnen beizubehalten. Die besonderen Anlagen

Beschleunigte Personenzüge u. Sonntagsfahrarten

Eine Warnung vor Irrtümern.

Mit der Frage der Benützung der beschleunigten Personenzüge (B.P.) haben sich in dem zurückliegenden Zeitraum zu wiederholten Malen Fahrplan- und Verkehrsbesprechungen abgehalten, auf denen die Reichsbahndirektion und Landesbahnen mit den Interessenten zusammen waren. Eine Besprechung mit dieser Frage hatte bisher naturgemäß die Momente zum Ziele, die als Negativ in der erwähnten Angelegenheit zu betrachten sind, deren Umwandlung ins Positive die Unterhaltung darüber erbringt hätte.

Da in diesen Tagen in der Öffentlichkeit eine Notiz die Kunde machte, wonach mit dem Beginn dieses Sommerfahrplans die Verwaltung die auf badischen Linien laufenden B.P.-Züge für die Benützung durch Sonntagsfahrarten freigegeben hätte mit Ausnahme jenes B.P.-Zugspaares 998/999, das auf der badischen Hauptbahn zwischen Frankfurt-Mannheim-Freiburg (in der Hauptsaison erstmalig bis Basel) verkehrt, so isten nach außen hin die Tatsachen vorzuliegen, daß sich die Verwaltung hier zu einem neuen Entgegenkommen an den Ausflugs- und verwandten Verkehr verstanden hätte.

Es liegt nun bei näherer Betrachtung die Gefahr von Irrtümern für das reisende Sonntagspublikum vor, wenn es sich auf die genannte Notiz stützen möchte. Zunächst sei bemerkt, daß die Bekanntgabe der Benützung der B.P.-Züge mit Sonntagsfahrarten in dieser Form nicht zutrifft, indem auch noch andere B.P.-Züge, nämlich die auf den badischen Nebenbahnen zwischen Mannheim-Heidelberg-Würzburg eingerichteten, für die Inhaber von Sonntagskarten gesperrt sind. Die allgemeine Fassung der Bekanntgabe und die anschließliche Beschränkung auf die B.P.-Züge 998/999 trifft, wie auch der neue Fahrplan amtlich selbst bestätigt, nicht zu.

Zum zweiten bringt die angebliche Freigabe der B.P.-Züge ausgenommen die B.P.-Züge 998/999 keine Neuerung und Bergünstigung, die nicht schon bisher bestanden hätte. Einzig neu freigegeben ist der B.P.-Zug 991, der morgens von Karlsruhe über Mannheim nach Frankfurt verkehrt, der bisher ebenso wie der Abendzug gesperrt war. Alle anderen auf badischen Strecken verkehrenden B.P.-Züge waren aber bisher schon für Sonntagskarten benützbar, wie z. B. die B.P.-Züge der Schwarzwaldbahn, der Oberrheinbahn Basel-Konstanz, der Butschbach-Waldshut-Immendingen, der Mühladerbahn usw.

Mithin ergibt sich als wichtig für die Interessenten dieser Zugs- und Fahrartenartung zu wissen, daß die B.P.-Züge der Oberrheinbahn nicht benützbar sind, daß die B.P.-Züge der übrigen badischen Strecken bisher schon zugelassen waren, und daß schließlich als tatsächliche Neuerung gegenüber dem bisherigen Zustand der erwähnte Frühzug Karlsruhe-Mannheim-Frankfurt — zu dem aber der abendliche Gegenzug fehlt — als jetzt neue verbilligte Fahrgelegenheit hinzukommt.

Für die Ausführung von Fahrten mit den B.P.-Zügen an Sonntagen ist wissenswert, daß sich Fälle ergeben, wo ein Teil der etwaigen Reize mit Sonntagsfahrarten zurückgelegt werden kann, der andere aber nicht. Zwei Beispiele mögen als kurze Erläuterung dienen. Bei einer Reise von Mannheim nach Heilbronn gilt die Sonntagskarte im Würzburger B.P.-Zug nicht, dagegen im nach Süden abzweigenden B.P.-Zug nach Heilbronn-Nürnberg, der für Sonntagskarten zugelassen ist. Nehmlich ist es im innerbadischen Verkehr, wenn man auf die Schwarzwaldbahn will. Die B.P.-Züge 998 und 999 Frankfurt-Mannheim-Freiburg (Basel) sind für Sonntagskarten ausgeschlossen, die in den gleichen Kurven durchlaufenden Wagen Frankfurt-Mannheim-Freiburg-Konstanz, aber ab und bis Offenburg nicht, so daß schließlich Offenburg die Sonntagskarte benützbar ist. Man muß sich diese Sachlage vor Augen halten, um die bestehenden Bergünstigungen auf weiteren Strecken gegebenenfalls ausnutzen zu können und um sich umgekehrt vom Uebergang von zugelassenen auf gesperrte Strecken vor Schaden aus Unkenntnis zu schützen. Mit dem Eintritt des Sommerfahrplans stellt sich die Lage über die gesperrten und für Sonntagskarten erlaubten B.P.-Züge in folgendem Bild dar:

Gesperrte B.P.-Personenzüge.
Strecke Frankfurt-Mannheim-Karlsruhe-Freiburg-Basel: B.P. 998 Frankfurt ab 6.22 vorm., Mannheim ab 8.28, Karlsruhe ab 9.44, Freiburg an 1.02, Basel an 2.11 (bis 31. Okt.)

und die Lehrlingsvergütungen bleiben die alten. Ueber Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches haben sich die Parteien zu entscheiden.

Heidelberg, 12. Juni. Vom 13. bis 15. Juni findet hier der Badische Schuhmachertag mit großer Fachausstellung und Schloßbeleuchtung statt. Die Veranstaltungen beginnen mit der feierlichen Eröffnung der Ausstellung am Samstag, den 13. Juni. Sämtliche Räume der Stadthalle mit annähernd 1000 Quadratmeter Ausstellungsfläche werden von etwa 200 Firmen aus allen Teilen Deutschlands voll belegt. Die erste Hauptveranstaltung findet am Sonntag, den 14. Juni, im Hotel „Prinz Max“ statt. Arno Häselbarth-Weimar referiert über

Freigegebene B.P.-Züge.

Strecke Karlsruhe-Mannheim (Frankfurt): B.P. 991 Karlsruhe ab 7.35 vorm., Mannheim an 8.45, ab 9.08 nach Frankfurt.
Strecke Mannheim-Heidelberg-Neckarelz-Heilbronn-Nürnberg: B.P. 861 Neckarelz ab 8.07 vorm., Heilbronn an 8.42 vorm., Nürnberg an 12.33 nachm.; B.P. 860 Nürnberg ab 2.30 nachm., Heilbronn an 6.18 nachm., Neckarelz an 6.56 nachm.

Strecke (Hanau-Darmstadt)-Eberbach-Neckarelz-Heilbronn-Stuttgart (neu): B.P. 491 Hanau ab 6.54 nachm., Eberbach ab 9.14, Neckarelz ab 9.51, Heilbronn an 10.34, Stuttgart an 11.56 nachm.; B.P. 492 Stuttgart ab 6.00 vorm., Heilbronn ab 7.05, Neckarelz ab 7.54, Eberbach an 8.17, Hanau 10.38 vorm. (beide bis 30. September).

Strecke (Zweibrücken)-Germersheim-Bruchsal-Bretten-Mühlader (Stuttgart)-München: B.P. 911 Zweibrücken ab 6.56 vorm., Germersheim ab 8.49, Bruchsal ab 9.40, Bretten ab 10.01, Mühlader an 10.29, Stuttgart an 11.38, München an 6.00 nachm.; B.P. 900 München ab 6.00 vorm., Stuttgart ab 11.10, Mühlader ab 12.29 nachm., Bretten an 12.51, Bruchsal an 1.08, Germersheim an 1.52, Zweibrücken an 8.59 nachm.

Strecke Karlsruhe-Forzheim-Mühlader: Zug 1218 Karlsruhe ab 9.16, Forzheim ab 10.11, Mühlader an 10.29 vorm. zum Anschluß an B.P. 911 nach München; Zug 1214 Forzheim ab 6.45 vorm., Karlsruhe ab 7.19; Zug 1216 Forzheim ab 9.00 vorm., Karlsruhe an 9.38 vorm.

Strecke Karlsruhe-Bretten-Eppingen-Heilbronn: B.P. 813 Karlsruhe ab 7.14 vorm., Bretten ab 7.46, Eppingen an 8.14, Heilbronn an 8.43 und weiter mit B.P. 861 nach Nürnberg (siehe oben); B.P. 814 Heilbronn ab 11.56 vorm., Eppingen ab 12.42 nachm., Bretten ab 1.31, Karlsruhe an 2.10, in dieser Richtung noch wenig beschleunigt und ohne Aufsatz von Nürnberg (beide Züge bis 30. September und neu).

Strecke (Frankfurt-Mannheim)-Offenburg-Triberg-Konstanz: B.P. 1452 von Frankfurt bis Offenburg mit B.P. 998, Mannheim ab 8.28, Karlsruhe ab 9.44 vorm., Offenburg ab 11.46, Triberg an 1.22 nachm., Konstanz an 4.30 nachm.; B.P. 1453 Konstanz ab 12.56 nachm., Triberg ab 4.26 nachm., Offenburg an 5.49 (ab Offenburg mit B.P. 999), Karlsruhe ab 7.56, Mannheim an 9.15, bis Frankfurt; beide Züge bis 31. Oktober und mit Wagendurchgang Frankfurt-Konstanz.

Strecke Basel-Waldshut-Konstanz: B.P. 1680 Basel ab 8.05 vorm., Waldshut an 9.17, Konstanz an 11.30 vorm.; 1684 Basel ab 7.12 nachm., Waldshut an 8.20, Konstanz an 11.43 nachm. (Sonntag bis 30. September); Zug 1617 Singen ab 5.21 vorm., Waldshut an 7.40, Basel an 9.15 (Sonntag bis 30. September); B.P. 1680 Konstanz ab 6.02 nachm., Waldshut an 8.18, Basel an 9.41 nachm.

Strecke (Basel)-Waldshut-Immendingen (Ulm): B.P. 1756 Basel ab 8.05, Waldshut ab 9.31, Immendingen an 11.07 (Ulm an 2.22, Ulm, München an 6.00, B.P. 911); (München Schnellzug an 12.00 nachm., Ulm ab 6.14, Immendingen ab 6.53 nachm., Waldshut an 8.23 nachm., Basel an 9.41 nachm.)

Es ist damit die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß auf den badischen Betriebsstrecken die weitaus größte Zahl der B.P.-Züge für die Sonntagsfahrten freigegeben sind. Allerdings steht auf der anderen Seite die Sperrung vieler der wichtigsten Züge dieser Art, die der Hauptbahn Mannheim-Basel. Gegen die Freigabe dieser Züge stehen bisher allerdings gewichtige betriebliche Gründe, vor allem die starke Besetzung dieser Züge mit Reisenden anderer Art, so daß sich vermutlich bei einer gänzlichen Freigabe leicht Unzuträglichkeiten ergeben würden. Eine noch offene Frage ist aber noch, ob sich nicht vielleicht eine teilweise Freigabe für Sonntagsfahrten über große Entfernungen mit der Zeit ermöglichen ließe.

H. Romberg (Triberg).

„Die Berufsschule“, August Schmitt-Mannheim über „Anatomie des Fusses“ und Studienrat Stolzenberg-Charlottenburg über „Berufserkundung“, dem Schriftsteller Wilb. Meyer-Förster in Berlin-Grünwald, in einem herzlichen Glückwunschtelegramm zum heutigen Geburtstag die Ernennung zum Ehrenbürger mitgeteilt. — Heute abend geht im Stadttheater das weltbekannte Stück, durch das sich Heidelberg für immer mit dem leider erblindeten Dichter verbunden fühlt, als Festveranstaltung über die Bühne.

W. Hartheim, 12. Juni. Hier brannte das Diensthäus des Zettlermeisters Vinzenz Weichert vollständig nieder. Der Stand, welcher mit zehn Personen bewohnt und vollständig neuzeitlich eingerichtet war, wurde in wenigen Minuten mit dem gesamten Sonntagsergebnis ein Raub der Flammen. Der Schaden, welcher sich auf 1500-2000 M. beläuft, ist nicht durch Versicherung gedeckt.

St. Helmingen (Amt Kehl), 11. Juni. Anlässlich des 50jährigen Jubiläums des hiesigen Militärvereins fand auch ein Völkertreffen statt. Von den dabei herumtollenden Kindern wurden zwei Knaben, welche sich zu nahe an die Entladungskammer herangewagt hatten, durch Brandwunden im Gesicht schwer verletzt; einige andere Kinder kamen mit leichten Verletzungen davon.

Mühlheim, 12. Juni. Ein schweres Automobilunfall ereignete sich heute früh auf der Landstraße zwischen Mühlheim und Luggen. Ein Freiburger Auto fuhr in rasender Geschwindigkeit nach Basel zu, konnte aber auf der Straße vor dem Ende einer Kurve der Landstraße nicht richtig nehmen und fuhr in größter Geschwindigkeit gegen eine Telegraphenstange, die weggerissen wurde, und weiter gegen einen Baum. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das hiesige Krankenhaus starb. Der Fahrgast, der in weitem Bogen weggeschleudert wurde, erlitt leichtere Verletzungen. Vor Inzassen eines kurz nachkommenden Autos wurde den Verletzten die erste Hilfe geleistet.

St. Schöpsheim, 12. Juni. Als der 71 Jahre alte Landwirt Johann Friedrich Frey von Endenburg mit seinem vollbeladenen Heuwagen heimfuhr, scheiterte plötzlich die Pferde, als ein Auto vorüberfuhr. Der alte Mann geriet so unglücklich unter die Räder, daß er an den erlittenen Verletzungen auf dem Transport nach seiner Wohnung verstarb.

St. Pforzheim, 12. Juni. Wie das Bezirksamt Pforzheim bekannt gibt, sind im Grenzgebiet Grenzach-Pforzheim für den Ausflugsverkehr im Einvernehmen mit dem Schweizer Behörden eine Reihe von Erleichterungen eingeführt worden. So ist der Weg Grenzach-Pforzheim über Grenzach 100% vollständig freigegeben. Erforderlich sind lediglich die nötigen Grenzpassiere (Reisepass, Dauerpassierchein oder Reisepass), die den kontrollierenden Beamten unaufgefordert vorgezeigt werden müssen.

Aus der Pfalz.

St. Maximiliansau, 11. Juni. Bei Ausführung von Reparaturen wurden dem Werksmeister Friedrich Nagel, Solawerke Maximiliansau, von einem Transmissionsriemen vier Fingerhaken der rechten Hand abgerissen.

St. Wörth, 11. Juni. Der Sohn des hier wohnhaften Reichsfinanzbeamten Karcker fuhr — vom Pöste abendend — auf der Straße nach Wörth in ein ihm in langsamer Fahrt entgegenkommendes Auto und zog sich ernsthafte Verletzungen zu. Als der verheiratete Waldhüter Karl Firtmann von hier anlässlich der Einmündung der Schusshilfe im Gemeindefeld einen Freundschaftsbesuche hatte er das Unfälle, daß der Lauf seiner Waffe auffing und ihm den Daumen der rechten Hand abbrach. Der Verletzte wurde in das städt. Krankenhaus nach Karlsruhe gebracht.

St. Bad Dürkheim, 12. Juni. Welter nachmittags gegen 1 Uhr brach in den Wäldungen Wachenheim-Rottweil ein großer Waldbrand aus. In Betracht kommt die Abstellung Laubens in der Wachenheimer Gemarkung. Die Feuerwehren Bad Dürkheim, Wachenheim, Niederkrüden, Lindenberg wurden alarmiert. Zurzeit wird befürchtet, daß der Brand nach den Gemarkungen Niederkrüden, Lindenberg übergreifen wird. In der Waldabteilung Laubens sollen große Mengen festes Brennholz stehen, an 300 Stk. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt. Im übrigen wird über das Abfegen leitens Waldwälder sehr geklagt. Die Pfalzwälder erscheinen immer gefährdeter.

Durch den Eingang neuer Sendungen griechischer und amerikanischer

Schwämme
englischer Fenster- und Autoleder sowie indischer Lohs ist die Auswahl die größte im altbekanntesten — Triester Schwämmelager —
Ries Ecke Friedrichsplatz 7
Erstes Spezialhaus
Bürsten, Pinsel, Schwämme, Rämme, Matten.



mit knusprigen Makronen

Der reine Mandelduft und der zarte Marzipangeschmack machen diesen Pudding zum Liebling aller Feinschmecker und zu einem wirklichen

MONDAMIN-FEINKOST-PUDDING

Dortmunder-Union

bringt fortwährend zum Ausschank

Markgräfler Hof

Ecke Durlacher Allee und Rudolfstraße

THEODOR ZWECKER



31. Landwirtschaftliche
Wander-Ausstellung
Stuttgart
18.-23. Juni 1925
Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft

Die Stadt-Sparkasse Karlsruhe

hat ihre alten Sparer nicht vergeblich gerufen; sie sind in großer Zahl erschienen und sparen wieder wie einst, und mit ihnen auch eine große Anzahl neuer Einleger. Das Wort vom Sparen ist wieder Gemeingut des deutschen Volkes geworden; jeder sieht ein, daß es auch auf seinen kleinen Betrag ankommt.

In Deutschland sind schätzungsweise 25 Millionen Menschen produktiv tätig, sie beziehen ein mehr oder minder großes Einkommen. Wenn nun jeder von ihnen wöchentlich nur

1 Mark

auf die Sparkasse trägt, so gibt das im Jahr den sehr beachtlichen Kapitalbetrag von

1300 Millionen Mark

Dabei hat jeder einzelne „nur“ 50 Mk. im Jahre gespart, also eine keineswegs übermäßig hohe Summe. — Jeder bedenke: „Was könnte mit diesen Summen geschaffen, welche Mittel könnten der allgemeinen Wirtschaft zugeführt werden.“ — Drum überlege und beherzige: es kommt auch auf **deine Mark** an; bringe sie — nicht zuletzt zu deinem eigenen Vorteil — zur Sparkasse.

Hoepfnerbräukeller

Kaiserstrasse 14 / Eingang Enderstrasse

Sehenswert! Neu eröffnet!

Einziges Kellerwirtschaft am Platze!
Jeden Tag geöffnet

Bierausschank vom Fass

(Hauptausschank ff. Pilsner- und Hoepfnerbiere)
Täglich von 7 Uhr ab: **Konzert**

Empfehle auf Sonntag meine
Hoepfnerbräukeller-Reklame-Platten

Sonntag morgen von 11 Uhr ab:
FRÜHSCHOPPEN-KONZERT

Billige Frühstückplatten, sowie von 5 Uhr ab: Abend-Konzert
Zugleich empfehle in den oberen Lokalitäten meinen gut bürgerlichen Mittag- und Abendfisch ff. hausgemachte Wurstwaren in grosser Auswahl sowie die bekannten Schlachtplatten

Es ladet höflichst ein **O. OESTERLIN.**

Wintrich Auto-Feuerlöscher



In der Praxis:

Wir haben den Feuerlöscher bereits bei 5 oder 6 Vergaserbränden benutzt und waren die Resultate immer sehr zufriedenstellend
Mannheim. Dinkel & Ruth.

**Deutsche
Feuerlöscher-Bauanstalt
Wintrich & Co., Bensheim 15**
Hessen.

Gut eingeführte branchenkundige Vertreter gegen Provision und Spesen gesucht.

**Erstklassige Strumpfwaren
Elegante Herrenartikel**

kaufen Sie bei
Alex Seehausen, Kaiserstr. 38

Wasche mit Luhns

Der große Finanz- KRACH

und dessen Wirkung wird in einer Artikelserie

Das B. B. u. H. bringt ständig wertvolle Ratsschläge und Winke bestgl. Kapitalanlagen.

Jeder Abonnent erhält **Rat und Auskunft** über seine Kapitalanlagen usw.

Jede Nummer bringt interessante Berichterstattung über die Vorgänge an den In- und Auslands-Börsen, über Goldumstellungen usw. **In der Aufwertungsfrage** bringt dasselbe wertvolle Hinweise und behandelt dieses wichtige Gebiet eingehend.

Willst gute Möbel preiswert erstehn,
Mußt zum Freundlich, Kronenstrasse, gehn

Kronenstrasse 37/39.



Zu Hastrinkkuren

bei Gicht, Rheumatismus, Zucker, Nieren-Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauleiden, Magenleiden usw.

— Man betrage den Hausarzt! —
Ehrlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften, sowie durch die

Hauptniederlage **Bahn & Bassler**, Tel. 255

PLAKATE

liefert rasch und preiswert die
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

das Bayer. Börsen- und Handelsblatt Nürnberg (88. Jahrgang) beschrieben von einem Finanzfachmann welcher schon am 28. 12. 18 auf die heutigen Finanzverhältnisse, am 10. 8. 22 auf die Notwendigkeit der Währungsänderung, am 28. 6. 23 auf den Untergang der Papiermark, am 12. 6. 24 auf das Wiederaufleben der Kurse usw. hinweisen konnte.

An das Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg. Ich wünsche ein Abonnement und zahle gleichzeitig 2,70 Mk. für ein Vierteljahr auf Ihr Postcheckkonto Nr. 1557 Nürnberg ein.

Name: _____
Ort: _____

Diesen Coupon ausschneiden und einsenden.



Das Vertrauen

unserer Kunden zu erhalten, ist unser höchstes Ziel. Wir erwerben es uns, indem wir jeden Käufer stets so beraten, daß er befriedigt unser Haus verläßt — selbst wenn er im Einzelfalle nichts kauft. Überhaupt sind wir vielmehr darauf bedacht, einen Kunden mehr zu behalten, als ein Stück weniger. Denn der Kunde, der einmal ein Kleidungsstück erhält, das ihn nicht befriedigt, ist ja doch für uns verloren, und das ist — nach unserer Auffassung — der größere Verlust

Herren-Bekleidung
Sport- und Loden-Kleidung
Berufskleidung, Livreen und
Herren-Wäsche

CONFEKTIONSHAUS

HIRSCHEN

Kaiserstraße 95

11275

Ecke Kronenstr.

Otto Schwarz

Hofkonditorei und Café
Karlstraße 49a / Tel. 5547

Feines
Bestellungsgeschäft

Feinste Pralinen
eigener Fabrikation.

Bindert & Speck

Blechnerei Installation

Auto-Blechnerei
Closetanlagen
Bade-Einrichtungen
Sanitäre Anlagen

Werkstätte: Zähringerstr. 39
Telefon 2121

Sämtliche vorkommenden Arbeiten werden billig und fachgemäß ausgeführt, sowie alle Reparaturen.

Dr. Hindhede Kraft-Kek

reich an
Vitaminen und
Mineralstoffen

Überall erhältlich
in Packungen zu
M. 0.50, 1.— und 2.—



**BERUFS-
KLEIDUNG**
JEDER ART
OFFERIRT:
H. WEINTRAUB
KRONENSTR. 52



Telephon 3747



INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die deutsche Maschinenindustrie im Mai.

Beschäftigungsgrad entschieden ungünstiger als in den Vormonaten.

Der Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten berichtet u. a.: Die Ende April ausgesprochene Vermutung, daß die leichte Geschäftsbelebung des Frühjahr mit diesem Monat ihr Ende gefunden habe, hat sich leider durch die weitere Entwicklung der Lage im Monat Mai bestätigt.

Der Verlauf des Geschäftes zeigte deutlich, daß eine Reihe von Industrien, die wichtige Abnehmer der Maschinenindustrie sind, mit Absatzminderungen für ihre Erzeugnisse zu kämpfen hat.

Das Abflauen des Geschäftes wurde wahrscheinlich noch erschwerter durch die in der Maschinenindustrie ihre Geschäftstätigkeit nicht seit langem bewußt auf möglichst große Stetigkeit und Vermeidung unnötiger Konjunkturschwankungen eingeleitet hatte.

Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen zwischen der Rohstoffgemeinschaft und der Eisen verarbeitenden Industrie bald zum Abschluß kommen und der verarbeitenden Industrie die Möglichkeit geben, ihre Verkaufspreise auf der gleichen Preisstufe für Rohstoffe aufzubauen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Eine gute Mittelernte in Italien. Die italienischen Erntekennzeichen werden von sachkundiger Seite nicht als ungünstig bezeichnet. Die Frühjahrsernte wird zwar in Norditalien die Entwicklung der Saaten angefaßt.

Freie Getreidezufuhr nach Ungarn. Die Regierung in Budapest hat die Zollfreie Einfuhr von Weizen und Roggen behufs Vermehrung gestattet.

Der vierte deutsche Getreidehandelskongress wird voraussichtlich Anfang September in Magdeburg stattfinden.

Befugte Anleihe. Das Bankhaus Morgan hat eine Anleihe der belgischen Regierung in Höhe von 50 Millionen Dollar zur Zeichnung aufgelegt.

Weitere Stundung der am 15. Juni 1925 fälligen Vermögenssteuer. Die ursprünglich am 15. Mai fällige Vermögenssteuervorauszahlung wurde bekanntlich bis zum 15. Juni 1925 ausgesetzt.

fällige Vermögenssteuervorauszahlung bis zur endgültigen Verabschiedung des neuen Vermögenssteuergesetzes aussetzen.

Kreditaktion zur Verbilligung landwirtschaftlicher Geräte. In die Kreditaktion des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft zur Verbilligung landwirtschaftlicher Geräte werden jetzt, wie amtlich mitgeteilt wird, aus der Zahl der zur Förderung der Landwirtschaft vorzugsweise brauchbaren Gerätetypen neben den bereits bekanntgegebenen Kraftschleppern, Kraftpflügen und Bodenfräsen auch Geräte der Firma Carl Plath, Rheinpfälzische Maschinen- und Metallwarenfabrik, Ludwigshafen, sowie für den Garten- und Weinbau besonders förderlich sind, einbezogen.

Zur Lage in der Schuhindustrie. In der G. V. der Schuhfabriken Berneis Weisels A. G., Augsburg-Nürnberg, welche antragsgemäß die Dividende auf 5 Prozent für die Stamm- und auf 6 Prozent für die Vorzugsaktien schickte, machte der Aufsichtsratsvorsitzende Bankier Willi Dreifuss, Frankfurt a. M., bemerkenswerte Ausführungen über die Lage der Gesellschaft, sowie der Schuhbranche allgemein.

Die Schuhindustrie 1924 lag weniger in der Erreichung großer Umsätze, als in der Erzielung auskömmlicher Preise. Im laufenden Geschäftsjahr 1925 hält sich der Umsatz in den ungenügenden Grenzen des Vorjahres. Die Hauptgründe der Verwertung ist in Zukunft darauf gerichtet, die Liquidität des Unternehmens in vollem Umfange wieder herzustellen.

Karl Ernst & Co. A. G., Berlin. Die Gesellschaft beantragt Liquidation.

Daimler Motorenwerke A. G., Untertürkheim. Die bereits angekündigte, wurde in der Aufsichtsratsitzung vom 12. Juni beschlossen.

Louis Kapfatz u. Co. A. G. (Zigarettenfabrik), Frankfurt a. M. Die Verwaltung wird u. a. durch die Zusammenlegung des ungenügenden Gesamtkapitals von 1,20 Mill. M. im Verhältnis von 6 zu 1 auf 200 000 M. vorzulegen.

Metallpapier, Bronzearbeiten, Blattmetallewerke A. G., München. Die Gesellschaft verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr auf die Stammaktien 10 Prozent Dividende.

Gratifikationskassette Dividende bei der Chemische Werke Brochhaus A. G. Im Bericht über die Produktion wird hergehehrt werden. Gegen Jahresabschluss war es möglich, den Absatz sämtlicher Artikel so zu steigern, daß die Umsatzziffern der letzten Monate des Geschäftsjahres als befriedigend bezeichnet werden können.

Konkurrenzunfähigkeit der deutschen Kammergarnspinnereien. Wie dem Bericht der Kammergarnspinnerei Ralserdauten zu entnehmen ist, die bekanntlich 7 Prozent Dividende verteilt, verlor das Jahr 1924 für den Industriezweig wie für die Gesellschaft weitaus.

spinnerei möglich, mit den ausländischen Angeboten Schritt zu halten, auch nicht auf dem inländischen Markt. 1924 ergab sich in Deutschland ein Einfuhrüberschuß an weichen Kammergarnen von 5,3 Mill. Kilo, während 1919 ein Ausfuhrüberschuß von 7,3 Mill. Kilo vorhanden war.

Electricité de Strasbourg. Die Generalversammlung hat den Geschäftsbericht für 1924 genehmigt. Dieser schließt ab mit einem Reingewinn von 4 736 276 Fr., woraus eine Dividende von 11 Prozent gleich 108,45 pro alte Aktie und 85 Fr. pro neue Aktie verteilt wird.

Schweizerische Konversionsanleihe. Zur Konversion oder Rückzahlung der am 5. Oktober fälligen 6prozentigen Konversionsanleihe hat die Schweiz eine neue Anleihe von 140 Millionen Franken zum Zinssfuß von 5 Prozent zu einem Ausgabekurs von 98 Prozent mit einer Laufzeit von 15 Jahren auf.

Der Großhandel zur Steuerreform. Der Zentralauschuß des Zentralverbandes des deutschen Großhandels hat eine längere Enstufung zu den Steuerentwürfen, in welcher u. a. je fortgesetzte Weigerung die Ermäßigung der Umsatzsteuer gefordert wird.

Deutsch-Anthracite Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Kosmos“ in Hamburg. Die beiden durch Interessengemeinschaft verbundenen Firmen werden keine Dividende abgeschrieben sind in möglichem Umfange vorgenommen.

Der Londoner Goldpreis betrug für seine Aunze Feinsilber 82 Schilling 1 1/2 Pence und für ein Gramm Feinsilber 82,777 Pence.

Englischer Seidenzoll. Nachdem verschiedene Zulassungsträge der Zollverwaltung abgelehnt waren, nahm das Unterhaus mit 260 gegen 185 Stimmen die Abkündigung der Zollbefreiung an, die einen Zoll auf Seide und Rohseide vorseht.

Aus Baden

Neue Eisenpreise der Süddeutschen Eisenzentrale Mannheim. Mit Wirkung vom 15. Mai d. J. hat die Südd. Eisenzentrale Mannheim für die Zonen des norddeutschen Wirtschaftsgebietes die Lagerpreise für Eisen wie folgt festgesetzt: Normaleisen Zone Ia 18,70, Zone Ib 19, Zone Ic 19,40, Stabeisen Zone Ia 19, Zone Ib 19,30, Zone Ic 19,70, Unverfesten Zone Ia 22, Zone Ib 22,30, Zone Ic 22,70, Bandstahl Zone Ia 23,50, Zone Ib 23,80, Zone Ic 24,20, Grobbleche Zone Ia 21,50, Zone Ib 21,80, Zone Ic 22,20, Mittelbleche Zone Ia 24, Zone Ib 24,30, Zone Ic 24,70, Feinbleche 1-3 Millimeter Zone Ia 27, Zone Ib 27,30, Zone Ic 27,70, Feinbleche unter 1 Millimeter Zone Ia 28, Zone Ib 28,30, Zone Ic 28,70 Reichsmark für 100 Kilo.

Progressiver Oberbergrat A. G. in Stadelhofen (Baden). Die vorliegende Bilanz und Eröffnungsbilanz auf den 1. Januar 1924 weist einen Gewinn von 2067 Mark auf.

Konkurse. Ueber das Vermögen des Schuhmachersmeisters Franz Hollerbach von Reurbach wurde das Konkursverfahren eröffnet. Forderungen bis 1. Juli; Prüfung am 8. Juli beim Amtsgericht Bretten.

Banken

Braunschweigische Bank und Kreditanstalt. Die Bank hat einen Aktienposten des Braunschweigischen Bankvereins erworben. Es ist beabsichtigt, den Braunschweigischen Bankverein in Liquidation treiben zu lassen.

Gesellschaftsaufsicht bei der Rhein-Bank A. G. in Berlin. Diese Bank hat sich infolge der Verschärfung der wirtschaftlichen Lage genötigt gesehen, den Antrag auf Gesellschaftsaufsicht zu stellen.

Ausfuhrmöglichkeiten.

Bulgarien. Die Staatseisenbahnverwaltung in Sofia vergibt am 23. Juni die Lieferung von 20 Drehbänken verschiedener Konstruktions, am 27. Juni die Lieferung von 10 000 Wesen und 3000 Reiserbecken.

Südbawien. Die Staatsbahndirektion Serajewo fordert zum 20. Juni Angebote auf Lieferung von 1800 Paar Reiserbecken, 350 Paar Schuhe und 500 Paar Halbschuhe.

Litauen. Die Lieferung von 28 feuerfesteren Schränken vergibt am 1. Juli das Forstdepartement des Landwirtschaftsministeriums in Kovno.

Spanien. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, besteht in Spanien die Abfuhrmöglichkeit für Kohlepapier, Farbbänder und Verschiedenartigem, ferner für Drogen, Handwerkszeug und Klempnerarbeiten.

England. Wie wir erfahren, herrscht in England eine starke Nachfrage nach Postamentenwaren, insbesondere nach Knöpfen aller Art.

Märkte

Frankfurter Getreidebörse.

Table with 4 columns: 100 kg Parit. Frankf., Getreide, 100 kg Parit. Frankf., Getreide. Rows include Weizen, Roggen, Sommer-Gerste, Hafer, Mais (gelb), Mais (Mexod).

London: 12. Juni. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Kilo).

Märkischer Weizen 267-270 (am 11. Juni 267-270), Juli 271-270 (269-269,5), Märkischer Roggen 216 bis 221 (216-221), Juli 215,5-214,75 (215,5-216 bis 214,5), Sommergerste 226-242 (226-242), Wintergerste 200-218 (200-218), Märkischer Hafer 237 bis 245 (237-245), Juli 200,5 (199-199,5), Mais: Loko Berlin 210-218 (209-212).

Weizenmehl 34-36,5 (34-36), Roggenmehl 29,5 bis 31,5 (29,5-31,75), Weizenkleie 13,8-18,9 (13,5), Roggenkleie 14,3-14,3 (14,2), Raps 370-380.

Für 50 Kilo in R.-M. ab Mladostationen: Viktorierbrot 24-28 (24-29), kleine Speiserbrot 24-26 (24-26), Futtererbsen 21-23 (21-23), Pelusiden 20 bis 22 (20-21), Ackerbohnen 20-21 (20-21), Widen 22-25 (21-24), Blaue Lupinen 10-11 (10-11), Rapsfuchsen 15,4-15,6 (15,2-15,6), Feinfuchsen 22,4 bis 22,8 (22,4-22,8), Erdenschnitzel 10,1-10,2 (10 bis 10,1), Torfmehl 10 (10), Karioffelfoden 10,3-10,4 (10,3-10,5).

Hamburger Warenmarkt vom 12. Juni. Getreide: Das Geschäft hielt sich auch heute in engen Grenzen. Die Tendenz blieb ruhig.

DUNLOP CORD Die Weltmarke bürgt für Qualität!

